

ARNE EFFENBERGER<sup>a</sup>

## Topographica corrigenda

*Annakirche am Deuteron – columna virginea – Nikolaoskloster –  
Doppelkloster der Theotokos Kecharitomene und des Christos Philanthropos\*  
mit vier Textabbildungen*

ABSTRACT: This historic-topographical study discusses aspects of the spatial relationships of some monuments and monasteries within the urban fabric of Constantinople. An attempt is made to determine their locations more precisely based on an examination of the written sources. In particular, the recently published critical edition of the *Kniga Palomnik* of Antonij of Novgorod provides new topographical information and hagiographic insights. Former errors of the author and some mistakes in current research may be corrected in this way.

KEYWORDS: St Anne at the Deuteron, Column of Michael VIII, Convent of St Nicholas, Double Monastery of Theotokos Kecharitomene and Christ Philanthropos, Anthony of Novgorod, Relics

### VORBEMERKUNGEN

Schon vor längerer Zeit hatte A. Berger zutreffend festgestellt: „Die Erforschung der historischen Topographie von Konstantinopel steht auch heute noch vor der Schwierigkeit, dass wir unsere Kenntnisse über die mittelalterliche Stadt überwiegend aus der literarischen Überlieferung beziehen müssen“<sup>1</sup>. Daraus folgt, dass viele der auf textlicher Grundlage gewonnenen Ergebnisse oft nur hypothetisch sein können, weshalb sie der ständigen Überprüfung und gegebenenfalls der Korrektur bedürfen. So führten unterschiedliche Lokalisierungen eines vermeintlichen topographischen Fixpunkts hinsichtlich der in seiner Umgebung gelegenen Kirchen, Klöster oder profanen Gebäude zwangsläufig zu konträren Ergebnissen. Eine Lösung lässt sich nur finden, wenn es gelingt, das Netz topographischer Verflechtungen und Nachbarschaften einzelner Bauten engmaschiger zu knüpfen und im Stadtraum von Konstantinopel zu verankern.

Als eine wichtige Quelle für die Sakral- und Reliquientopographie von Konstantinopel gilt die *Kniga palomnik* des Antonij von Novgorod, der um 1200 noch als Laie in der Kaiserstadt weilte und den Reliquienbestand so überliefert, wie er sich kurz vor der lateinischen Eroberung darbot. Glücklicherweise besitzen wir nunmehr eine verlässliche kritische Edition seines Pilgerberichts samt einer kommentierten deutschen Übersetzung von Anna Jouravel<sup>2</sup>. Die Autorin konnte anhand zahlreicher Textbeispiele nachweisen, dass die in der Forschung vorherrschende Meinung, wonach die *Kniga palomnik* nur ein topographisches Durcheinander biete, unzutreffend ist und zudem Antonijs Darstellungsprinzipien völlig verkennt, weshalb viele Textpassagen anders als bislang

---

<sup>a</sup> Arne Effenberger: Lindauer Allee 21, D – 13407 Berlin; arneeffenberger@t-online.de

\* Mein besonderer Dank gilt Guido Petras, M.A. für die Hilfe bei der Anfertigung der Diagramme.

<sup>1</sup> A. BERGER, Vom Pantokrator Kloster zur Bonoszisterne: Einige topographische Überlegungen, in: *Byzantina Mediterranea*. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag, hrsg. von K. Belke – E. Kislinger – A. Külzer – M. A. Stassinopoulou. Wien – Köln – Weimar 2007, 43–56, hier 43 (Zitat).

<sup>2</sup> A. JOURAVEL, Die *Kniga palomnik* des Antonij von Novgorod. Edition, Übersetzung, Kommentar (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelalterforschung* 47). Wiesbaden 2019.

interpretiert werden müssen<sup>3</sup>. Im folgenden Beitrag sollen einige dieser neu zu lesenden Stellen behandelt werden.

Zunächst ist eine Richtigstellung in eigener Sache vorzuschicken: Die Konstantinsmauer muss – anders als auf unseren früheren Plänen eingetragen<sup>4</sup> – ein Stück weiter nördlich an der Apostelkirche vorbeigelaufen sein, keinesfalls aber entlang der Südflanke der Asparzisterne, wie die meisten schematischen Karten von Konstantinopel suggerieren<sup>5</sup>. Diese Erkenntnis ergab sich aus Überlegungen über den Ort des Klosters der hl. Matrona und dessen topographischer Vernetzung mit anderen Kirchen und Klöstern, die mehrheitlich auf dem vierten Hügel lokalisiert werden können (Abb. 1)<sup>6</sup>. Das Matronakloster lag der *Vita prima* der Heiligen zufolge in einer Σευεριανά genannten Örtlichkeit nahe mehrerer Klöster, und zwar τοῦ τείχους ἔσωθεν<sup>7</sup>. In seiner Nähe (ἐγγύς) befand sich u. a. das Bassianoskloster, für das die Ortsbezeichnungen Σευήρον<sup>8</sup>, πλησίον τῆς ἁγίας Ἄννης ἐν τῷ Δευτέρῳ<sup>9</sup> oder πλησίον τοῦ Δευτέρου<sup>10</sup> überliefert sind. Die Toponyme Σευεριανά und Σευήρον bezeichnen dieselbe Lokalität, der Name geht vermutlich auf einen Seueros als vormaligem Grundstückseigentümer zurück<sup>11</sup>. Die ausdrückliche Ortsangabe für das Matronakloster τοῦ τείχους ἔσωθεν wird gewöhnlich auf die Theodosianische Landmauer bezogen<sup>12</sup>. Da aber alle städtischen Klöster innerhalb der Theodosiosmauer lagen, ergibt die Hervorhebung τοῦ τείχους ἔσωθεν nur dann einen Sinn, wenn damit eine spezielle Situation bezeichnet werden sollte. Daher habe ich die Ansicht vertreten, dass damit die ehemalige Konstantinsmauer gemeint ist, von der im 6. Jahrhundert – zur Entstehungszeit der *Vita prima* – noch beträchtliche Reste vorhanden waren<sup>13</sup>. Wenn also Matrona- und Bassianoskloster in Σευεριανά / Σευήρον lagen, könnte das Bassianoskloster entweder ebenfalls „innerhalb“ der Konstantinsmauer oder außerhalb von dieser, auf jeden Fall näherhin sowohl zum Matronakloster als auch zur Annakirche beim Deuteron lokalisiert werden (Abb. 1 und 2).

<sup>3</sup> JOURAVEL, *Kniga palomnik*, besonders 136–175.

<sup>4</sup> N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Eski İmaret Camii, Bonoszisterne und Konstantinsmauer. *JÖB* 58 (2008) 13–44, Textabb. 7; EADEM, Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und zu den Toren und Straßen. *JÖB* 59 (2009) 1–35, Taf. 1.

<sup>5</sup> Zuletzt A. EFFENBERGER, Klöster zwischen Aspar-Zisterne, Deuteron und Goldenem Horn. Eine topographische Untersuchung. *JÖB* 68 (2018) 111–132, Abb. 2.

<sup>6</sup> Abb. 1 bietet eine erweiterte Fassung von EFFENBERGER, Klöster, Abb. 1. Die angegebenen Paragraphen beziehen sich auf das lateinische Itinerar von 1055/75 („Anonymus Mercati“ oder „Englischer Pilger“), s. K. N. CIGGAAR, Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais. *REB* 34 (1976) 211–267, hier 259–260, 262. Daraus leiten sich die dargestellten topographischen Nachbarschaften ab, die in dem genannten Aufsatz im Einzelnen diskutiert wurden. In Abb. 1 des vorliegenden Beitrags wurde das Diagramm um die *columna virginea* und die Annakirche am Deuteron erweitert sowie an den Satzspiegel neu angepasst.

<sup>7</sup> *AASS* November III, Dies 8: 806D–E, § 36 (= *BHG* 1221). Englisch: Life of St. Matrona of Perge translated by J. Featherstone, introduction and notes by C. Mango, in: Holy Women of Byzantium. Ten Saint's Lives in English Translation, ed. by A. M. TALBOT (*Byzantine Saint's Lives in Translation* 1). Washington, D.C. 1996 (2006), 13–64, hier 51, § 36.

<sup>8</sup> Synaxar zum 10. Oktober: Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis (ed. H. DELEHAYE. Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris. Bruxelles 1902 [Nachdruck: Wetteren 1985], 127, 11–12).

<sup>9</sup> Synaxar zum 10. Oktober: DELEHAYE, Synaxarium 128, 5, vgl. 126, 37–38; J. MATEOS, Le Typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n° 40, X<sup>e</sup> siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes I: Le cycle des douzes mois (*OCA* 165). Rom 1962 (= Sigle H), 64, 25–26 (nur πλησίον τῆς ἁγίας Ἄννης).

<sup>10</sup> Synaxar zum 11. Dezember: DELEHAYE, Synaxarium 300, 21–22 (nur Sigle Sa = Paris, Bibliothèque nationale de France, Cod. gr. 2485, 12. Jahrhundert).

<sup>11</sup> Die Patria Konstantinupoleos III 108 (ed. Th. PREGER, *Scriptores originum Constantinopolitanarum*. Leipzig 1901, 1907 [Nachdruck in einem Bd.: Leipzig 1989] 251, 18–19) behaupten, dass ein anderweitig nicht bezogener Patrikios Seueros ein Halbbruder des Kaisers Konstans (642–668) gewesen sein soll. DELEHAYE, *AASS* (wie Anm. 7) 896D verband diesen mit dem Toponym Σευεριανά und datierte die *Vita prima* demzufolge „non ante extremum saec. VI<sup>e</sup>“; s. aber A. BERGER, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988, 525–527. MANGO, Introduction 15–16 datierte die *Vita prima* in das spätere 6. Jahrhundert.

<sup>12</sup> MANGO, Introduction 52, Anm. 93.

<sup>13</sup> EFFENBERGER, Klöster 117, mit Nachweisen in Anm. 48.

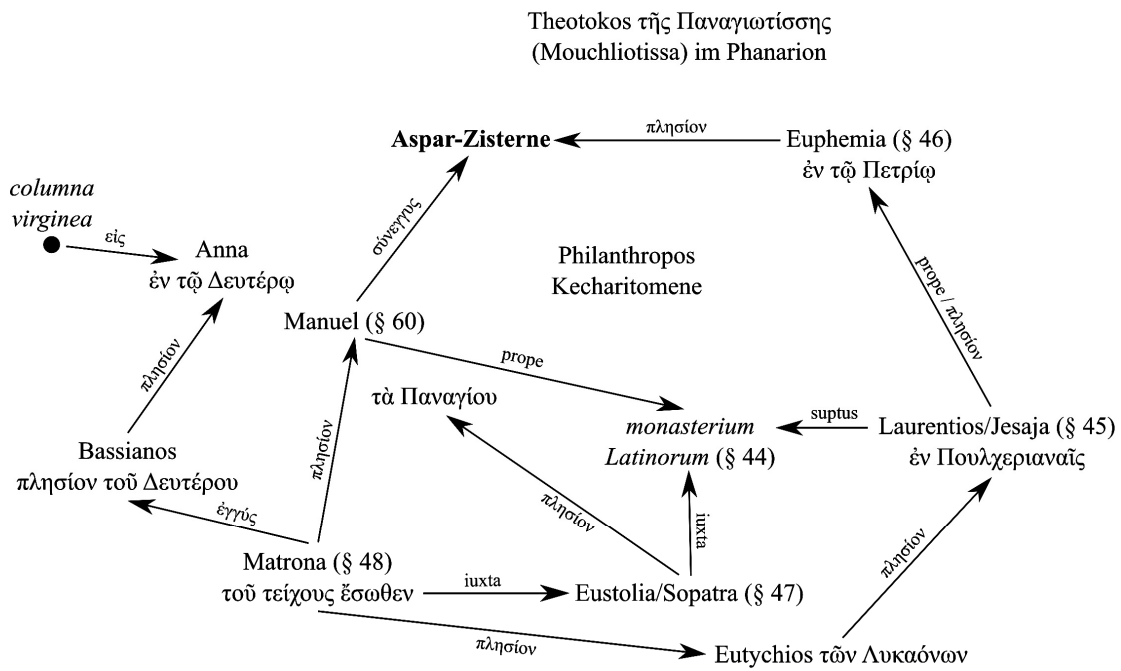


Abb. 1: Diagramm der Lagebeziehungen der Klöster südlich der Aspar-Zisterne und am Deuteron

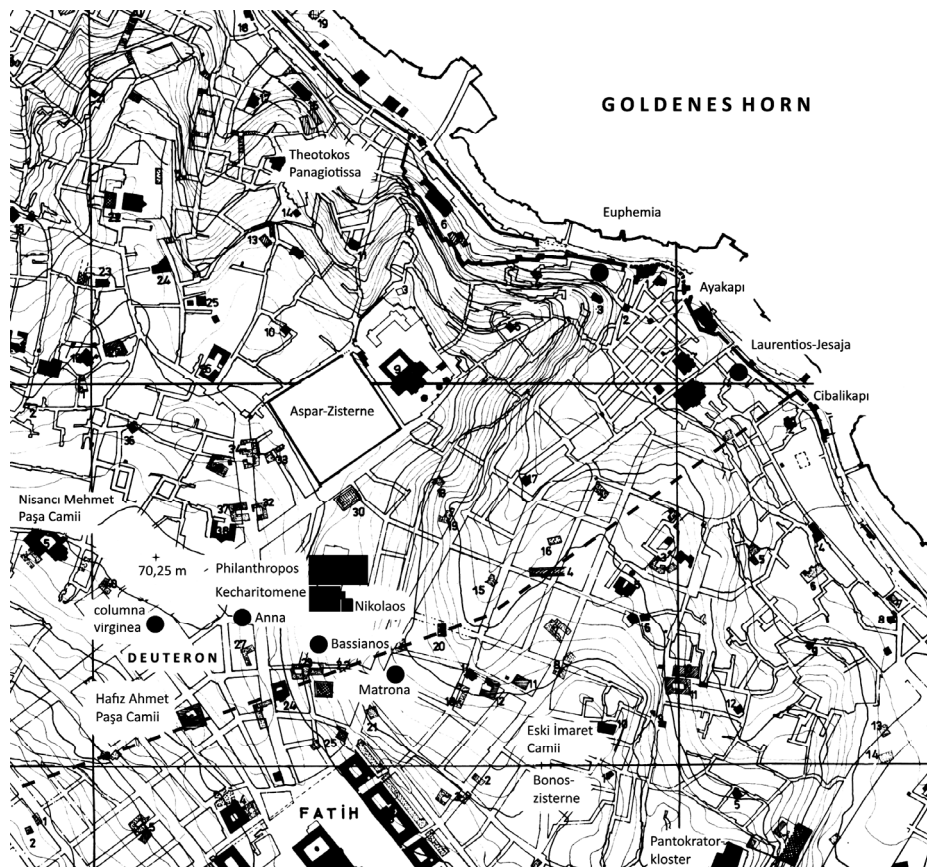


Abb. 2: Hypothetischer Lageplan der *columna virginea*, der Annakirche am Deuteron und der benachbarten Klöster (Matrona, Bassianos, Kecharitomene und Philanthropos). Die gestrichelte Linie zeigt den vermuteten Verlauf der Konstantinsmauer an

## DIE ANNAKIRCHE UND DIE SÄULE JUSTINS II. AM DEUTERON

Damit rückt die Frage in den Fokus, wo die von Justinian I. erbaute Annakirche am Deuteron zu verorten ist<sup>14</sup>. R. Janin, der sich mehrmals ausführlich mit der Lage des Deuteron befasst hatte<sup>15</sup>, stellte letztlich resignierend fest: „On ne peut malheureusement donner aucune précision sur le site du Deutéron, mais celui-ci semble bien être l’espace compris entre le mur de Constantin et celui de Théodose“<sup>16</sup>. Die Annakirche am Deuteron lokalisierte er aufgrund ihrer Nachbarschaft zum Kloster des Bassianos und dessen Nähe zum Matronakloster – also durch die Kombination derselben, obengenannten Quellen – „sur le flanc nord de la cinquième colline (...) à un carrefour, probablement sur la grand rue des Saints-Apôtres à la porte d’Adrianople“<sup>17</sup>. Diese Festlegung hatte, wie später zu zeigen sein wird, Folgen für die Lokalisierung anderer Kirchen und Klöster, die meist zu weit nördlich auf dem fünften Hügel angenommen werden. Im Synaxar und im Typikon der Großen Kirche werden mindestens 19 selbständige Heiligtümer ἐν τῷ Δευτέρῳ erwähnt<sup>18</sup>, was zeigt, dass das Gebiet sehr weiträumig gewesen sein muss und keine klar definierten Grenzen aufwies.

A. Berger leitete den Namen Deuteron vom Ort des zweiten Meilensteins her<sup>19</sup>. Dass diese Deutung zutrifft, wird durch das Triton, den Platz des dritten Meilensteins an der Innenseite des Xylokerkostors (Belgradkapı) belegt<sup>20</sup>. Allerdings haben wir den zweiten Meilenstein nicht auf dem „Nordstrang“ der Mese, sondern auf dem Endstück der Via Egnatia (*strata vetus*) verortet. Diese Straße kam von Melantias und verlief vor der Gründung von Konstantinopel über den nur ca. 925 m breiten Isthmos<sup>21</sup> wenig oberhalb des Lykostals und führte nach der Errichtung der Konstantinsmauer durch die Melandesia Porta in die Stadt<sup>22</sup>. Sie ist mit jener Straße identisch, die nach dem Bau der theodosianischen Landmauer von Sulukulekapı zur Markianssäule bzw. zum Markiansform verlief<sup>23</sup>.

Für die Lokalisierung der Annakirche finden sich in den Quellen, abgesehen von der erwähnten Nachbarschaft zum Bassianoskloster (Abb. 1)<sup>24</sup> sowie einigen Einträgen im Synaxar und Typikon,

<sup>14</sup> Procopius, *De aedificiis* I 3, 11 (ed. J. HAURY – P. WIRTH, Procopius, *Peri ktismaton libri VI sive De aedificiis cum duobus indicibus. Praefatione excerptisque Photii adiectis. Editio stereotypa correctior. Addenda et corrigenda adiecit G. WIRTH [Procopii Caesariensis opera omnia 4]. München 2001, 21, 17–20); Prokop, Bauten. Paulos Silentiarios, Beschreibung der Hagia Sophia. Griechisch-deutsch ed. O. VEH. Archäologischer Kommentar von W. PÜHLHORN. München 1977, 41: „An einem Platz der Stadt namens Deuteron baute er aber der hl. Anna einen erhabenen und höchst bewundernswerten Tempel, ihr, die nach Ansicht einiger die Mutter der Gottesgebälerin und Christi Amme gewesen sein soll“.*

<sup>15</sup> R. JANIN, Deutéron, Triton et Pempton. Étude de topographie byzantine. *EO* 35 (1936) 205–219; IDEM, Études de topographie byzantine. *EO* 37 (1938) 73–88; IDEM, Constantinople byzantin. Développement urbain et répertoire topographique. <sup>2</sup>Paris 1964, 336–340.

<sup>16</sup> JANIN, Constantinople byzantin 131.

<sup>17</sup> JANIN, Études 75–79, hier 78 (Zitat); vgl. IDEM, La géographie ecclésiastique de l’empire byzantin 1: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique 3: Les églises et les monastères. Paris <sup>2</sup>1969, 36–37. In seinem Plan Taf. I sind die Severianae nordwestlich hinter der Asparzisterne eingetragen. – Zum Annakult s. E. PANOU, The Cult of St Anna in Byzantium (*Birmingham Byzantine and Ottoman Studies* 24). London – New York 2018, 11–16 (die Autorin lokalisiert die Annakirche am Deuteron „in the vicinity of the Chora Monastery, between the church of Sts Bassianos and Matronas and near the Aetios and Aspar cisterns“, was jedoch auf der Ortsbestimmung von Janin beruht).

<sup>18</sup> DELEHAYE, Synaxarium, Register 1073–1074; JANIN, Constantinople byzantin 336–337.

<sup>19</sup> BERGER, Untersuchungen 521. – Zum Deuteron s. auch A. KÜLZER, Ostthrakien (Eurōpē). *TIB* 12 (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften* 369). Wien 2008, 332–333.

<sup>20</sup> A. BERGER, Das Triton von Konstantinopel. *JÖB* 40 (1990) 63–67.

<sup>21</sup> C. MANGO, The Shoreline of Constantinople in the Fourth Century, in: *Byzantine Constantinople: Monuments, Topography and Everyday Life*, ed. by N. Necipoğlu. Leiden – Boston – Köln 2001, 17–28.

<sup>22</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Konstantinsmauer (wie Anm. 4) 17, Anm. 153, Taf. 1, Tor Nr. 6.

<sup>23</sup> N. ASUTAY-EFFENBERGER, Die Landmauer von Konstantinopel–Istanbul. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen (*Millennium-Studien. Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.* 18). Berlin – New York 2007, 100–101.

<sup>24</sup> Oben Anm. 9.

die ihre Lage am Deuteron belegen<sup>25</sup>, noch zwei weitere Hinweise: 1) Von der Annakirche kam eine Straße, die an der Südmauer des Kecharitomeneklosters ostwärts verlief (s. dazu unten, S. 55). – 2) In ihrer Nähe erhob sich ein Säulenmonument. In unserer Untersuchung der *columna virginea* sind wir der schon von A. Berger und C. Mango vertretenen Ansicht gefolgt<sup>26</sup>, wonach es am Deuteron nur die eine von Michael VIII. Palaiologos für seine bronzenen Statuengruppe des knienden Kaisers und des stehenden Erzengels Michael wiederverwendete Säule gegeben hat und diese mit dem für Justin II. bei der Annakirche am Deuteron bezeugten Säulenmonument identisch sein dürfte<sup>27</sup>. Dem russischen Diakon Zosima (1419/20 und 1421/22 in Konstantinopel) zufolge erhob sich die Säule mit den Standbildern „vor den Türen“ (перед враты) der Apostelkirche<sup>28</sup>. Das Säulenmonument ist auf Kopien nach Buondelmontis Konstantinopelansicht von 1420/22 (zum Teil mit Wiedergabe des knienden Kaisers, aber ohne den Engel)<sup>29</sup> sowie ohne die Statuen auf der Vedute von Giovanni Andrea Vavassore (um 1540)<sup>30</sup> und auf der İstanbulsicht von Matrakçı Nasuh (1537)<sup>31</sup> dargestellt. Die Säule mit der osmanischen Bezeichnung Kıztaşı („Mädchensäule“) gab einer Mescid und dem sie umgebenden Wohnviertel den Namen Kıztaşı Mahallesi, das nordwestlich der Apostelkirche in dem Gebiet zwischen Nişancı Mehmed Paşa Camii<sup>32</sup> und Hâfız Ahmed Paşa Camii<sup>33</sup> verortet werden kann (Abb. 2)<sup>34</sup>. Petrus Gyllius, der die Säule noch an ihrem ursprünglichen Standort gesehen und vor dem Abtransport ihres monolithischen Schaftes zum Bauplatz der Süleymaniye Camii vermessen hatte, kannte offenbar die Bedeutung des türkischen Namens, was ihn zur Wiedergabe mit *columna virginea* veranlasst haben dürfte<sup>35</sup>. Allerdings verband er den Namen irrtümlich mit der Keusch-

<sup>25</sup> Synaxar zum 6. September, Enkainia der Theotokos(kapelle) ἐν τῷ οἴκῳ τῆς Ἄννης ἐν τῷ Δευτέρῳ: DELEHAYE, Synaxarium 20, 23–26; MATEOS, Typicon I, 16, 17–18); zum 25. Juli, Koimesis Annas ἐν τῷ Δευτέρῳ. – Ohne Ortsangabe: A. DMITRIEVSKIJ, Opisanie liturgiĭeskykh rukopisej, chranjaščichsja v bibliotekach pravoslavnago vostoka, I. Τυπικα, část' 1. Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvi IX–X vekov. Kiev 1895 (Nachdruck: Hildesheim 1965), 76 (Sigle P = Patmos, Kloster des Ioannes Theologos, um 900); DELEHAYE, Synaxarium 842, 15.

<sup>26</sup> BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 519–520; C. MANGO, The Columns of Justinian and his Successors, in: C. MANGO, Studies on Constantinople (*Variorum Collected Studies*). Aldershot 1993, X, 8–14. – Hingegen ging M. JORDAN-RUWE, Das Säulenmonument. Zur Geschichte der erhöhten Aufstellung antiker Porträtstatuen (*Asia Minor Studien* 19). Bonn 1995, 171–173, 187–188, 193, Karte 195, Nr. 22 und 25, von zwei Säulen nordwestlich der Apostelkirche aus.

<sup>27</sup> N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Die '*columna virginea*' und ihre Wiederverwendung in der Süleymaniye Camii. *Mill* 1 (2004) 369–407.

<sup>28</sup> G. P. MAJESKA, Russian travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries (*DOS* 19). Washington, D.C. 1984, 185–187 und Kommentar 306 (§ 32). Zosima spricht allerdings von einem Engel und Konstantin dem Großen.

<sup>29</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *columna virginea* 379, 384–388, Abb. 1; s. auch C. BARSANTI, Costantinopoli e l'Egeo nei primi decenni del XV secolo: la testimonianza di Cristoforo Buondelmonti. *Rivista dell'Istituto Nazionale d'Archologia e Storia dell'Arte* 56 (2001) 89–253, hier 191, Abb. 78 (Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Rossiano 702, fol. 32v), 118–119, Abb. 61 (Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. Lat. XIV.25, fol. 123r), 195–196, 208, Abb. 74 (Devon/Pennsylvania, Collection Boies-Penrose, Ms. 4).

<sup>30</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *columna virginea* 388–393, Abb. 4 und 5; s. auch A. BERGER, Zur sogenannten Stadtansicht des Vavassore. *IstMitt* 44 (1994) 329–355, hier 345, Nr. 19.

<sup>31</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *columna virginea* 394–396, Abb. 6.

<sup>32</sup> W. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon zur Topographie Istanbul. Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Tübingen 1977, 418.

<sup>33</sup> MÜLLER-WIENER, Bildlexikon 447–449 (inzwischen wieder aufgebaut).

<sup>34</sup> Zur Kıztaşı Mahallesi s. E. H. AYVERDİ, Fatih Devri Sonlarında İstanbul Mahalleleri, Şehrin İskânı ve Nüfüsü. İstanbul 1958, 32, Nr. 100; vgl. Ö. L. BARKAN – E. H. AYVERDİ, İstanbul vakıfları tahrîr defteri 953 (1546) Târîli. İstanbul 1970, 291; T. CANTAY, XVI.–XVII. yüzyıllarda Süleymaniye Camii ve Bağlı Yapıları. İstanbul 1989, 31. – H. İNALCIK, The Survey of Istanbul 1455: The Text, English Translation, Analysis of the Text, Documents. İstanbul 2010, 457, 460, 461, bezieht die hier verzeichnete Kıztaşı Mahallesi irrtümlich auf die „Column of Markianos“, auf die der Name jedoch erst später übertragen wurde.

<sup>35</sup> Petri Gyllii De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus libri quatuor. Lyon 1561 (Nachdruck: Athen ohne Jahr) I, 13, S. 46; I, 14, S. 48; II, 11, S. 86; IV, 1, S. 181. Die einzelnen Passagen abgedruckt und übersetzt bei ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *columna virginea* 371–373, 397–398. Vgl. auch die französische Übersetzung von J.-P. GRÉLOIS, Pierre Gilles, Itinéraires byzantins. Introduction, traduction du latin et notes (*Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance*. Monographies 28). Paris 2007.

heitslegende, die einer Säulenstatue der Aphrodite beim Zeugma anhaftete<sup>36</sup>. Von der Statuengruppe Michaels VIII. hatte er keine Kenntnis mehr. Hinter der Säule befand sich seiner Geländebeschreibung zufolge die höchste Erhebung des fünften Hügels<sup>37</sup>, womit offenbar die über 70 m Seehöhe erreichende Bergkuppe gemeint ist (Abb. 2)<sup>38</sup>. Der Standort der Säule dürfte somit hinlänglich gesichert sein<sup>39</sup>.

Gleichwohl erscheint es zweckmäßig, die in den Detailaussagen widersprüchlichen Quellen, die von Stauen bzw. von einer Säule am Deuteron berichten, erneut zu prüfen<sup>40</sup>, da sie zur Lokalisierung der Annakirche verhelfen:

1) Ioannes von Ephesos († 586) zufolge hatte sich Justin II. am Deuteron einen Palast errichtet, zu dessen weiträumigem Areal auch ein Hippodrom gehörte<sup>41</sup>. Bei diesem Palast befanden sich Bronzestauen von Justin II. und Sophia. Beide Standbilder stürzten bei einem Sturm herab und bohrten sich mit den Köpfen tief in die Erde. Darauf beruht die Vermutung, wonach sie aus großer Höhe herabgefallen seien und auf einer (gemeinsamen?) Säule gestanden haben könnten<sup>42</sup>. Die Episode ist auf die Zeit vor 578 († Justins II.) begrenzt, wir erfahren jedoch nicht, ob beide Standbilder oder nur die Statue Justins wieder aufgerichtet wurden.

2) Niketas David Paphlagon berichtet in seiner *Vita Ignatii* (verfasst 907) von einer Statue Justins II., die bei dem Erbeben, das sich am Tag von Christi Himmelfahrt ereignete (28. Mai 865), an den Knien abbrach und herunterfiel<sup>43</sup>. Die Notiz enthält keine Ortsangabe und erwähnt auch keine Säule. Von weiteren für Justin und Sophia bezugten Standbildern<sup>44</sup> wird in keiner Quelle berichtet, dass eine davon bei einem Erdbeben beschädigt worden sei. Insofern ist anzunehmen, dass die Notiz sich auf die Statue am Deuteron bezieht.

3) Erstmals Ioseph Genesios belegt *expressis verbis* eine Säule bei der Annakirche am Deuteron und eine Statue, die das Erbeben von 865 herabgestürzt hatte (ἐπεπτώκει τὸ ἀγάλμα, ὃ κατὰ τὴν ἁγίαν Ἄνναν, ἧ ἐπόνυμον τὸ Δεύτερον, κατὰ κίωνα διεστηλωτο), nennt aber keinen Kaisernamen<sup>45</sup>.

4) Hingegen spricht Theophanes Continuatus von verschiedenen στήλαι, die beim Erdbeben von 865 umgeworfen wurden, auch τὰς τε ἐν τῷ Δευτέρῳ κατὰ τὴν ἁγίαν Ἄνναν στερρῶς ἰσταμέννας

<sup>36</sup> Petri Gyllii De topographia Constantinopoleos IV, 1, S. 181–182, vgl. Patria Konstantinopoleos II 65 (185, 20–187, 9 PREGGER); s. MANGO, Columns (wie Anm. 26) 14; BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 484–486.

<sup>37</sup> Petri Gyllii De topographia Constantinopoleos IV, 1, S. 181; GRELOIS, Pierre Gilles 412.

<sup>38</sup> Die Isohypsen in der Karte von MÜLLER-WIENER, Bildlexikon, geben das Landschaftsrelief von 1920 wieder, das keinesfalls dem byzantinischen entspricht, da dieses sich durch Aufwuchs und Erosion ständig verändert hat. Wie M. HARRISON, A Note on the Aqueduct of Valens. *Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı* 13/14 (1966) 219, Tafel LXI, 1 zeigen konnte, lag die Fundamentsohle von Pfeiler 44/45 des Valensaquädukts ca. 6,5 m unter dem Aufwuchs der vergangenen 1.600 Jahre.

<sup>39</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *columna virginea* 376, Abb. 2 (die Angabe im Text 387 „200 m“ muss in „ca. 400 m“ korrigiert werden).

<sup>40</sup> S. schon MANGO, Columns (wie Anm. 26) 10.

<sup>41</sup> I. M. SCHÖNFELDER, Die Kirchen-Geschichte des Johannes von Ephesus. Aus dem Syrischen übersetzt. Mit einer Abhandlung über die Tritheiten, Kap. III 24. München 1862, 11; Theophanis Chronographia ad ann. 569/70 (rec. C. DE BOOR. Leipzig 1883, I 243, 17–19). Englisch: The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813. Translated with introduction and commentary by C. MANGO and R. SCOTT with the assistance of G. GREATREX. Oxford 1997, 359. – Der Palast letztmals erwähnt in der *Vita S. Artemii*: V. C. CRISAFULLI – J. W. NESBITT, The Miracles of St. Artemios (*The Medieval Mediterranean* 13). Leiden – New York – Köln 1996, 96, 13–14 (7. Jahrhundert).

<sup>42</sup> MANGO, Columns 9–10.

<sup>43</sup> Nicetas David, The Life of Patriarch Ignatius § 45 (Text and transl. by A. SMITHIES with notes by J. M. DUFFY [CFHB 51]. Washington, D.C. 2013, 66, 3–4). – Zum Erdbeben s. E. GUIDOBONI (ed.), Catalogue of Ancient Earthquakes in the Mediterranean Area up to the 10<sup>th</sup> Century, with the Collaboration of A. COMASTRI and G. TRAINA. Translated from Italian by B. PHILLIPS. Rom 1994, 385, Nr. 272. – Christi Himmelfahrt fiel sowohl 862 als auch 865 auf den 28. Mai.

<sup>44</sup> R. H. W. STICHEL, Die römische Kaiserstatue am Ausgang der Antike. Untersuchungen zum plastischen Kaiserporträt seit Valentinian I. (364–375 n. Chr.). Rom 1982, 13, 21, 25–26, 112–113, Kat. 133–134, 136–138.

<sup>45</sup> Iosephi Genesii Regum libri quattuor IV, 22 (rec. A. LESMUELLER-WERNER – I. THURN [CFHB 14]. Berlin – New York 1978, 74, 16–19).

ἐγκατασεΐσαντες<sup>46</sup>, was Ioannes Skylitzes wiederholt hat<sup>47</sup>. Zwar ist von *Statuen* (στήλαι bzw. παγίαι) die Rede, nicht aber von einer oder zwei Säule(n), auch ein Kaisername wird nicht genannt<sup>48</sup>.

5) Die Patria Konstantinupoleos berichten: Ὅτι εἰς τὴν ἁγίαν Ἄνναν τὸ λεγόμενον Δεύτερον ἐν τῷ κίονι στήλῃ ἴστατο Ἰουστινιανοῦ τοῦ ῥινοκοπημένου („Bei der heiligen Anna am sogenannten Deuteron stand auf einer Säule eine Statue des Iustinianos mit der abgeschnittenen Nase“)<sup>49</sup>. Falsch sind jedoch die Behauptungen, wonach die Statue Justinian II. dargestellt habe, diese durch den Kaiser Bardas zerstört worden sei, Justinian auch die Annakirche erbaut (eine Verwechslung mit Justinian I.) und Reliquien der Heiligen in die Stadt gebracht habe sowie die Erklärung des Namens „Deuteron“ mit der zweiten Ankunft des Kaisers in Konstantinopel (705)<sup>50</sup>. Unstrittig ist nur die Nachbarschaft von Säule und Annakirche am Deuteron (εἰς τὴν ἁγίαν Ἄνναν τὸ λεγόμενον Δεύτερον). Daraus ergibt sich, dass die von Ioseph Genesios erwähnte Säule gemeint ist, auf der bis 865 die in der *Via Ignatii* bezeugte Statue Justins II. gestanden hatte. Demzufolge müsste wenigstens das Standbild Justins nach dem von Ioannes von Ephesos berichteten Absturz und noch zu Lebzeiten des Kaisers repariert und wieder aufgestellt worden sein<sup>51</sup>. Über das Schicksal der seit 865 „leeren“ Säule treffen die Quellen keine Aussage.

Die Bronzebildnisse von Justin und Sophia könnten also tatsächlich auf einer gemeinsamen Säule gestanden haben. Der hierfür anzunehmende Aufsatz über dem Kapitell<sup>52</sup> war offenbar breit genug, um zwei Figuren aufzunehmen, was es wiederum Michael VIII. Palaiologos ermöglichte, hierauf die knieende Kaiserfigur und den stehenden Erzengel zu platzieren. Aus der Kombination der Aussagen von Ioseph Genesios und den Patria ergibt sich also, dass bei der Annakirche am Deuteron nur eine Säule existierte, auf der bis zum Erdbeben vom 28. Mai 865 eine Statue Justins II. (*Vita Ignatii*) stand. Auf dieser Säule ließ irgendwann vor 1282 Michaels VIII. Palaiologos seine Figurengruppe aufstellen. Allerdings gibt es in den Quellen keinen Hinweis, wonach der Kaiser auch die Säule *ex novo* errichtet hatte, wie gelegentlich angenommen wurde<sup>53</sup>. Geogios Pachymeres<sup>54</sup> und Nikephoros Gregoras<sup>55</sup> berichten nur, dass Michael die Figurengruppe auf der Säule aufgestellt habe. In dem anonymen Gedicht, das dem Typikon für das Michaelskloster auf dem Auxentiosberg vorangestellt ist, heißt es unter Bezug auf die Statue des Archistrategen Michael: „πρὸς τοῦτο γὰρ σε καὶ κίων ὑποῦ φέρει / ναῶ παρεστῶς τῶν σοφῶν Ἀποστόλων („Denn zudem [außerdem] trägt dich auch hoch oben eine Säule / die neben der Kirche der weisen Apostel steht“)<sup>56</sup>. Bei den beiden

<sup>46</sup> Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur libri I–IV, IV 34, 11 (Recensuerunt Anglice verterunt indicibus instruxerunt M. FEATHERSTONE – J. SIGNES-CODOÑER, nuper repertis schedis Caroli de Boor adiuvantibus [CFHB 53]. Boston – Berlin 2015, 280, 10–11)

<sup>47</sup> Ioannis Scylitzae Synopsis historiarum (rec. I. THURN [CFHB 5]. Berlin – New York 1973, 107, 55–56). Englisch: J. WORTLEY, John Skylitzes, A Synopsis of Byzantine History 811–1057. Introduction, Text and Notes. Cambridge 2010, 108.

<sup>48</sup> Zur Frage der Quellen der einzelnen Autoren, s. W. TREADGOLD, The Middle Byzantine Historians. Basingstoke u. a. 2013 *passim* und zuletzt IDEM, The lost *Secret History* of Nicetas the Paphlagonian, in: F. Curta – B.-P. Maleon (eds.), The Steppe Lands and the World beyond them. Studies in honor of Victor Spinei on his 70<sup>th</sup> birthday. Iași 2013, 645–676.

<sup>49</sup> Patria Konstantinupolis III 79 (244, 1–3 PREGER).

<sup>50</sup> BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 518–520.

<sup>51</sup> MANGO, Columns (wie Anm. 26) 13.

<sup>52</sup> Vgl. etwa den Statuenaufsatz der Markianssäule: MÜLLER-WIENER, Bildlexikon (wie Anm. 32) 54–55, Abb. 33–35.

<sup>53</sup> A.-M. TALBOT, The Restoration of Constantinople under Michael VIII. *DOP* 47 (1993) 243–262, hier 258–259.

<sup>54</sup> Georges Pachymères, Relations Historiques III. Livres VII–IX (ed., trad. A. FAILLER [CFHB 24, 3]. Paris 1999, 259, 29–261, 5). Englisch: C. MANGO, The Art of the Byzantine Empire 312–1453. Sources and Documents. Englewood Cliffs, N. J. 1972 (Nachdruck: Toronto 1997) 245–246.

<sup>55</sup> Nicephori Gregorae Historiae Byzantinae (ed. L. SCHOPEN. Bonn 1829, I 202, 7–14). Deutsch: Nikephoros Gregoras, Römische Geschichte. Übersetzt und erläutert von J.-L. VAN DIETEN, 1. Teil (*Bibliothek der griechischen Literatur* 4). Stuttgart 1973, 168.

<sup>56</sup> P. N. PAPAGEORGIU, Zwei iambische Gedichte saec. XIV und XIII. *BZ* 8 (1899) 676, 54–55. – Die Übersetzung verdanke ich Peter Schreiner, der mir dazu schrieb: „Dieser Vers sagt (sprachlich) absolut nichts darüber aus, dass (ob) die Säule und die Statue zusammen aufgestellt wurden“.

Figuren dürfte es sich entweder um Spolien oder um italienische Neuanfertigungen dieser Zeit gehandelt haben<sup>57</sup>.

Theophanes Homologetes<sup>58</sup>, Patriarch Nikephoros I.<sup>59</sup>, Symeon Magistros<sup>60</sup>, die Patria Konstantinupoleos<sup>61</sup> und Leon Grammatikos<sup>62</sup> berichten übereinstimmend, dass Justinian II. 705 durch die Wasserleitung (ἀγωγός) in die Stadt eingedrungen sei. Theophanes zufolge hatte Justinian seine Truppen vom Charisiostor bis zu den Blachernen postiert<sup>63</sup>. Gemäß Nikephoros campierte der Kaiser vor der Blachernenmauer. Die Patria berichten, dass Justinian bei der Palaia Petra in die Wasserleitung hineingestiegen und beim Fundament der Säule innerhalb der Stadt herausgekommen sei (εἰσελθὼν εἰς τὸν ἀγωγὸν ἐξέβη εἰς τὸ θεμέλιον τοῦ κίονος ἔσωθεν τῆς πόλεως)<sup>64</sup>. Symeon Magistros<sup>65</sup> und Leon Grammatikos teilen lediglich mit, dass er bei der Annakirche am Deuteron herauskam, wobei Leon Grammatikos aus den Patria (oder einer gemeinsamen Quelle) auch die falsche Erklärung des Namens „Deuteron“ übernommen haben könnte<sup>66</sup>.

Auf dem jüngst vorgelegten Plan der Wasserleitungen von Konstantinopel wurde der Verlauf der Valensleitung gegenüber einer früheren Annahme korrigiert<sup>67</sup>: Der Kanal wird nunmehr (mit einem vorherigen Abzweig zur Asparzisterne) an der Südflanke der über 70 m Seehöhe erreichenden Kuppe des fünften Hügels vorbei und über die Terrasse der Apostelkirche zum Valensaquädukt geführt (Abb. 3)<sup>68</sup>. Unterstützt wird diese Streckenführung durch den Nachweis eines Leitungskanals unter

<sup>57</sup> MANGO, Columns (wie Anm. 26) 11–12 erwog beide Möglichkeiten; für zeitgenössische italienische Werke plädierten TALBOT, *Restauration* 259 und J. DURAND, À propos du grand groupe en bronze de l'archange saint Michel et de l'empereur Michel VIII à Constantinople, in: *La sculpture en Occident, études offertes à Jean-René Gaborit*, éd. F. Baron – P.-Y. Le Pogam. Dijon 2007, 47–57.

<sup>58</sup> Theophanis Chronographia ad ann. 704/05 (374, 16–22 DE BOOR); MANGO–SCOTT, *The Chronicle of Theophanes Confessor* 522.

<sup>59</sup> Nikephoros Patriarch of Constantinople, *Short History* 42, 44–49. Text, translation, and commentary by C. MANGO (*CFHB* 13). Washington, D.C. 1990, 102.

<sup>60</sup> Symeonis Magistri et Logothetae Chronicon 116, 5 (rec. S. WAHLGREN [*CFHB* 44,1]. Berlin – New York 2006, 175, 24–25).

<sup>61</sup> Patria Konstantinupoleos III 79 (244, 11 PREGER).

<sup>62</sup> Leonis Grammatici Chronographia (rec. I. BEKKER. Bonn 1842, 1, 168, 6–9).

<sup>63</sup> Ich gehe davon aus, dass Sulukulekapı mit dem Charisiostor zu identifizieren ist und der Name nicht länger auf Edirnekapi bezogen werden kann, s. ASUTAY-EFFENBERGER, Landmauer (wie Anm. 23) 96–106; vgl. EADEM, Nochmals zum Charisiostor an der Theodosianischen Landmauer. *JÖB* 59 (2009) 29–31. Nach der Entdeckung und Identifizierung des Romanostors musste die von der älteren Forschung vertretene Abfolge der Tore zwischen Mesoteichion und Tekfur Sarayı (Mevlevihanekapı/Rhesion- bzw. Rhessioutor, „Viertes Militärtor“, Topkapı/Romanostor, Sulukulekapı/Tor des Pempton, Edirnekapi/Charisiostor) aufgegeben werden und lautet demzufolge korrekt: Rhesion- bzw. Rhessioutor/Mevlevihanekapı, Romanostor, Pemptontor/Topkapı, Charisiostor/Sulukulekapı, Johannestor/Edirnekapi. Diese Erkenntnisse werden von der Forschung hartnäckig ignoriert, jedenfalls kenne ich keine ernst zu nehmende Stellungnahme, die diese Bestimmungen diskutiert oder widerlegt hätte.

<sup>64</sup> Patria Konstantinupoleos III 79 (244, 10–13 PREGER); zur Stelle s. auch BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 518; IDEM, Toponyms of Byzantine Constantinople: topography and etymology, in: C. Morrison – J.-P. Sodini (eds.), *Constantinople réelle et imaginaire: autour de l'oeuvre de Gilbert Dagron (TM 22, 1)*. Paris 2018, 157–167, hier 165.

<sup>65</sup> Symeonis Magistri et Logothetae Chronicon 116, 5 (175, 25–26 WAHLGREN): καὶ ἐξῆλθεν ἐν τῇ ἀγίᾳ Ἄννῃ τὸ λεγόμενον δι' αὐτὸν ἔκτοτε δεύτερον.

<sup>66</sup> S. oben Anm. 62.

<sup>67</sup> Zu der älteren Ansicht s. J. CROW – J. BARDILL – R. BAYLISS, The Water Supply of Byzantine Constantinople (*Journal of Roman Studies. Monograph* 11). London 2008, Map 14, wo der Verlauf der Leitung noch entlang der heutigen nördlichen Isohypse 59–61 vermutet wurde. Zu den Konsequenzen, die sich aus dieser Annahme für den Ort der *columna virginea* und der Annakirche ergeben würden, s. den Kommentar von D. KRAUSMÜLLER, in: Crow – Bardill – Bayliss, *Water Supply* 235.

<sup>68</sup> K. WARD – J. CROW – M. CRAPPER, Water-supply infrastructure of Byzantine Constantinople. *Journal of Roman Archaeology* 30 (2017) 175–195, hier 177, Abb. 1 (alter Verlauf), 190–191, Abb. 8 (neuerlich vermuteter Verlauf); zu den 211 inzwischen nachgewiesenen Zisternen s. K. WARD – M. CRAPPER – K. ALTUĞ – J. CROW, The Byzantine cisterns of Constantinople. *Water science and technology: water supply* 17, 6 (2017) 1499–1505, Abb. 1 und 2; J. CROW, The imagined water supply of Byzantine Constantinople, new approaches, in: Morrison – Sodini, *Constantinople réelle* (wie Anm. 64) 211–235, Abb. 9.



der Baş Muezzin Sokak<sup>69</sup>. Die Leitung durchquerte somit den Bereich zwischen Nişancı Mehmed Paşa Camii und Hâfız Ahmed Paşa Camii, wo wir die *columna virginea* in der ehemaligen Kızıtaşı Mahallesi lokalisiert haben (Abb. 2).

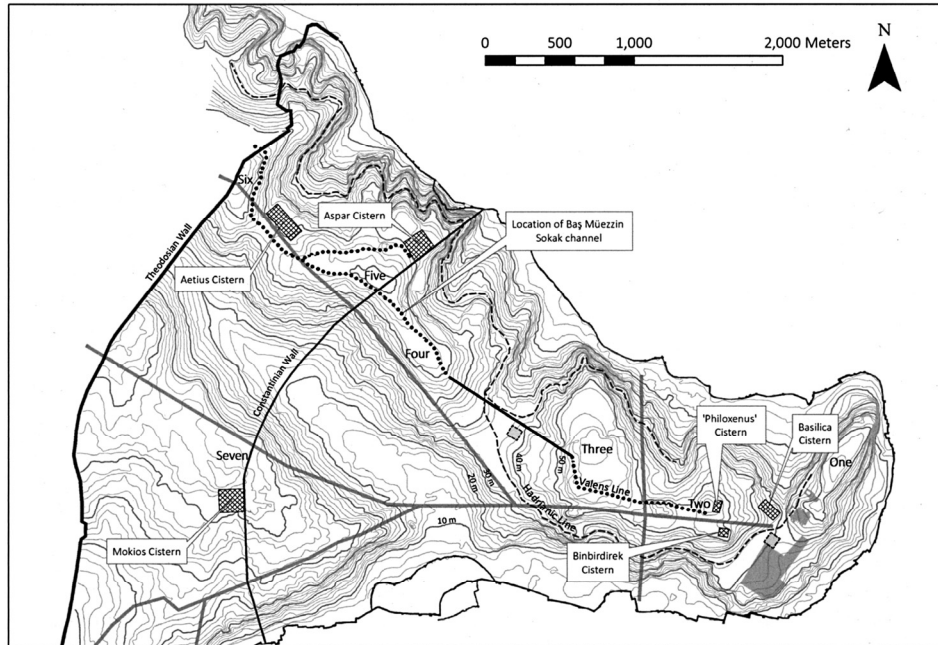


Abb. 3: Plan der Wasserleitungen von Konstantinopel mit der neuen Linienführung der Valensleitung  
(© K. Ward, J. Crow and M. Crapper, Water-supply infrastructure of Byzantine Constantinople.  
*JRA* 30 (2017) 175–195, fig. 8, re-used by permission)

Insofern erscheint die von mehreren Autoren berichtete Geschichte, der zufolge Justinian II. durch die Wasserleitung in die Stadt eingedrungen sei, durchaus glaubhaft. Noch in osmanischer Zeit durchzogen allgemein begehbare und belüftete Leitungskanäle die ganze Stadt<sup>70</sup>. Hingegen ist die Aussage der Patria, wonach Justinian die Wasserleitung beim Fundament der Säule verlassen habe, eher zweifelhaft, denn das Monument müsste dann genau über dem Leitungskanal errichtet worden sein. Symeon Magistros und Leon Grammatikos<sup>71</sup> berichten nur, dass Justinian II. bei der Annakirche am Deuteron herausgekommen sei, was für eine benachbarte Lage von Leitungskanal, Säule und Annakirche spricht. Der Standort der Säule εἰς / κατὰ τὴν ἁγίαν Ἄνναν, die Nachbarschaft von Annakirche und Bassianoskloster am Σεῦθρον / πλησίον τῆς ἁγίας Ἄννης ἐν τῷ Δευτέρῳ / πλησίον τοῦ Δευτέρου sowie dessen Nähe zum Matronakloster in den Σευεριανά / τοῦ τείχους ἔσωθεν (s. oben S. 40) sprechen also für eine Lokalisierung der Annakirche eher östlich der *columna virginea* (Abb. 1 und 2)<sup>72</sup>. Diese Annahme wird später durch weitere Argumente zu erhärten sein (s. unten S. 50).

<sup>69</sup> WARD – CROW – CRAPPER, Water-supply infrastructure 186, Abb. 5 und 8.

<sup>70</sup> Ph. FORCHHEIMER – J. STRZYGOWSKI, Die byzantinischen Wasserbehälter von Konstantinopel. Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Baukunst und zur Topographie von Konstantinopel (*Byzantinische Baudenkmäler* II). Wien 1893, 5–6, Abb. 2.

<sup>71</sup> S. oben Anm. 65 und 62.

<sup>72</sup> Eine nächtliche kirchliche Prozession zur Theotokoskirche ἐν τῇ Παλαιᾷ Πέτρᾳ, die am Mittwoch der Allerheiligenwoche stattfand, begann an der Hagia Sophia, passierte Konstantinsforum, Theotokoskirche τὰ Κύρου (Kalenderhane Camii), Annakirche am Deuteron und verließ die Stadt durch ein nicht namentlich genanntes Tor; sie führte durch mehrere thrakische Örtlichkeiten und endete bei der Theotokoskirche ἐν τῇ Παλαιᾷ Πέτρᾳ, die vermutlich am Osthang der Palaia Petra in der Nähe des Goldenen Horns lag. Für den Ort der Annakirche am Deuteron ist mit dieser Wegbeschreibung allerdings nichts

## KIRCHEN UND KLÖSTER IM „UMKREIS“ DER BONOSZISTERNE UND DES PANTOKRATORKLOSTERS

Im folgenden Abschnitt sollen zunächst Kirchen im „Umkreis“ der Bonoszisterne bzw. des Pantokratorklosters behandelt werden, für die sich aus der kritischen Edition der *Kniga palomnik* neue Ergebnisse gewinnen lassen. Die nachstehende Tabelle bietet einen Ausschnitt aus dem lateinischen Itinerar von 1055/75, das folgende Kirchen und Klöster aufzählt<sup>73</sup>:

§28 Allerheiligenkirche

§29 Apostelkirche

§30 *In cisterna Bona est ecclesia parva et in ea sunt reliquiae sancti Eustachii martiris et sociorum eius.*

§31 *Ibi prope est ecclesia sanctae Anastasiae virginis et martiris. In ipsa ecclesia in cripta iacet sancta Anastasia romana et martir.*

§32 *Et prope ipsam ecclesiam in fine cisternae Bonae est monasterium feminarum et iacet ibi in archa corpus sancti Spiridionis archiepiscopi Trimituntis qui fuit unus ex cccxviii patribus in Nicena sinodo.*

§33 *In partem autem illa est monasterium et in ipso iacent sancti martires Manuel, Sabel et Ismael.*

Der Ort der Bonoszisterne ist umstritten. A. Berger setzte sie mit der 459 errichteten Asparzisterne gleich und lokalisierte dort auch den Bonospalast (zu diesem siehe unten, S. 54)<sup>74</sup>. Demgegenüber steht die Meinung, wonach die Bonoszisterne etwa auf halbem Weg zwischen Apostelkirche und Eski İmaret Camii bzw. Pantokratorkloster an dem Ort lag, wo unter Fatih Sultan Mehmet Çukur Hamam errichtet wurde (Abb. 2)<sup>75</sup>. Den Patria Konstantinupoleos zufolge war die Bonoszisterne mit Tonnengewölben überdeckt (διὰ κυλινδρικών θολῶν), was für eine unterirdische, geschlossene Anlage spricht<sup>76</sup>. Ist diese Notiz zutreffend, würde die Gleichsetzung mit der offenen Asparzisterne von vorneherein ausgeschlossen sein<sup>77</sup>.

---

gewonnen, denn es lässt sich hieraus nicht ableiten, dass sie genau an der Straße zu Edirnekapı („Nordstrang“ der Mese) lag, wie noch MANGO, *Columns* (wie Anm. 26) 9, Anm. 24 vermutet hatte. Die Prozession ist nur im Typikon ehem. Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Ms. A 104 vermerkt: A. DMITRIEVSKIJ, *Drevnejšie patriaršie tipikony svjatogrobskij Ierusalimskij i Velikoj Konstantinopol'skoj cerkvi*. Kiev 1907, hier 201–202; J. MATEOS, *Le Typicon de la Grande Église*. Ms. Sainte-Croix n° 40, X<sup>e</sup> siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes II: *Le cycle des fêtes mobiles* (OCA 166). Roma 1963, 146, 4–11 (nur Wegbeschreibung bis zum Forum). Zur Theotokoskirche ἐν τῇ Παλαιᾷ Πέτρᾳ s. JANIN, *Églises* (wie Anm. 17) 223, Nr. 101.

<sup>73</sup> CIGGAAR, *Une description de Constantinople* (wie Anm. 6) 258.

<sup>74</sup> BERGER, *Untersuchungen* (wie Anm. 11) 207–208, 611–615; IDEM, *Pantokratorkloster* (wie Anm. 1) 50–54, Planskizze Nr. 10 („Asparzisterne = Bonoszisterne“), Nr. 9 (Bonospalast).

<sup>75</sup> C. MANGO, *Where at Constantinople was the Monastery of Christos Pantepoptes?* *DChAE* 52 (1998) 88; zum Ort s. ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *Eski İmaret Camii* (wie Anm. 4) 15–19, Abb. 2 und 6. – Zu Çukur Hamam s. *Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi* 2, İstanbul 1994, 538, s. v. Çukur Hamam (S. EYİCE), mit Bibliographie.

<sup>76</sup> Patria Konstantinupoleos II 72 (189, 3 PREGER).

<sup>77</sup> F. ÖZGÜMÜŞ, *İstanbul'daki Antik Bonus Sarayı Hakkında Bazı Notlar. Sanat Tarihi Araştırmaları Dergisi* 16 (2001–2002) 74–75 hält Substruktionen im Bereich der Yavuz Selim Camii für Reste des Bonospalastes. M. SAV, *Yavuz Sultan Selim Camii Çevresi veya İstanbul'un Beşinci Tepesinin Arkeoloji Topografyası. Vakıf Restorasyon Yıllığı* 1 (2010) 7–14, hier 9–10, erklärt die beiden bei der Yavuz Selim Camii entdeckten Zisternen (K. ALTUĞ, *İstanbul'da Bizans Dönemi Sarnıçlarının Mimari Özellikleri ve Kentin Tarihsel Topografyasındaki Dağılımı*. Diss. İstanbul Teknik Üniversitesi, Fen Bilimleri Enstitüsü 2013, Kat.-Nr. A.131 und A.132) für Teile der Bonoszisterne. Seine Argumentation ist abwegig: Weil auf einem dort gefundenen Inschriftfragment die lateinischen (sic!) Buchstaben „BONA“ stehen (Abb. bei Sav S. 9) und in lateinischen Texten von einer *cisterna Bonae* die Rede ist, müsse es sich um die Bonoszisterne unter dem Bonospalast handeln! Fraglos sind die Buchstaben ABONA (in der zweiten Zeile sind noch ...NT erhalten) griechisch und haben nichts mit Bonus zu tun.

Die Bonoszisterne dient im lateinischen Itinerar als Referenzpunkt sowohl für die bescheidene Kirche des hl. Eustathios *et sociorum eius* (§ 30) als auch für ein Frauenkloster *in fine cisternae Bonae*, wo der Körper des hl. Spyridon ruhte (§ 32). Danach müsste die Eustathioskirche auf dem Weg von der Allerheiligen-/Apostelkirche zur Bonoszisterne gelegen haben. Eine Kirche von Eustathios, seiner Frau Theopiste und beider Kinder befand sich am Deuteron<sup>78</sup>, somit weit weg von der Bonoszisterne (Çukur Hamam). Einem Eustathios und Gefährten war ein Kloster nahe dem Heiligtum der Euphemia (Abb. 2) beim Σκοτεινὸν Πηγᾶδιον geweiht<sup>79</sup>. Dieser Ort war von der Bonoszisterne fast 800 m und vom Deuteron mindestens ebenso weit entfernt<sup>80</sup>. Durch den Anschluss der Anastasiakirche an die Eustathioskirche *in cisterna Bona* entsteht zudem der Eindruck, dass auch die Anastasiakirche sich in derer Nähe (*ibi prope*) und somit im Umkreis der Bonoszisterne befand. A. Berger hat die Heilige mit Anastasia Pharmakolytria identifiziert und ihre Kirche zutreffend beim Leomakellon lokalisiert<sup>81</sup>. Damit ist zumindest ein relativ verlässlicher topographischer Fixpunkt gewonnen. Die Entfernung zwischen den angenommenen Orten des Leomakellon und der Bonoszisterne beträgt ca. 550–600 m, zwischen Leomakellon und Asparzisterne aber ca. 1000 m. Wenn die Eustathioskirche mit dem Kloster nahe dem Heiligtum der Euphemia beim Σκοτεινὸν Πηγᾶδιον gleichzusetzen wäre, betrüge die Distanz zwischen diesem und der Anastasiakirche am Leomakellon ebenfalls etwa 1000 m.

Das Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* schließt mit der Formel *et prope ipsam ecclesiam* (§ 32) an die Anastasiakirche an, wodurch wieder der Anschein einer räumlichen Nähe erweckt wird. Es muss irgendwo nordwestlich der Bonoszisterne gesucht werden, kaum aber „hinter“ der Asparzisterne (Abb. 2). Das Kloster der Heiligen Manuel, Sabel und Ismael wird im lateinischen Itinerar *in partem autem illa*, nämlich des *monasterium feminarum in fine cisternae Bonae* lokalisiert (§ 33)<sup>82</sup>. Von diesem Kloster wissen wir, dass es außerhalb der Konstantinsmauer an einer steilen Stelle lag<sup>83</sup>.

Da unbekannt ist, ob die §§ 29–33 des lateinischen Itinerars nur Stationen aufzählen, die von Pilgern besucht werden sollten, oder eine topographisch sinnvolle Route aufzeigen, ergeben sich zwei alternative Möglichkeiten der Interpretation. Variante A (Bonos = Asparzisterne): Von der Allerheiligen-/Apostelkirche nach Norden zur Asparzisterne (Eustathioskirche/-kloster), in südöstlicher Richtung zurück zur Anastasiakirche am Leomakellon, wieder nach Nordwesten bis hinter die Asparzisterne zum Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* und weiter zum Kloster von Manuel, Sabel und Ismael. – Variante B (Bonoszisterne = Ort von Çukur Hamam): Zwischen Apostelkirche und Bonoszisterne eine bescheidene Eustathioskirche (deren Existenz dann angenommen werden müsste), Abstecher zum Leomakellon (Anastasiakirche), weiter nach Nordwesten zum Frauenkloster

<sup>78</sup> Patria Konstantinupoleos III 154 (265, 5 PREGER), vgl. BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 648. – Nach dem Synaxar zum 20. September (DELEHAYE, Synaxarium 61, 25–26; MATEOS, Typicon I 40, 10) ἐν τῷ δευτέρῳ; vgl. JANIN, Églises (wie Anm. 18) 118.

<sup>79</sup> Synaxar zum 20. November: DELEHAYE, Synaxarium 240, 53–54 (nur Sigle Sa). – Σκοτεινὸν Πηγᾶδιον ist eines der zahlreichen Toponyme für die Euphemiakirche im Petron, s. ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Eski İmaret Camii (wie Anm. 4) 33–34. – Eine dritte Gruppe um einen hl. Eustathios wurde in τὰ Προμότου (westlich der Polyeuktoskirche) verehrt und kann hier unberücksichtigt bleiben, s. Synaxar zum 28. September: DELEHAYE, Synaxarium 88, 19–20.

<sup>80</sup> BERGER, Pantokratorokloster (wie Anm. 1) 51–52, Planskizze Nr. 12 lokalisierte das Eustathioskloster nordöstlich der Asparzisterne („Bonoszisterne“). Das lateinische Itinerar spricht von einer *ecclesia parva* (§ 30), das Synaxar hingegen von einem Kloster, s. vorige Anm. Die Identität beider ist also zweifelhaft.

<sup>81</sup> BERGER, Untersuchungen 513–515; IDEM, Pantokratorokloster 47–48, Planskizze Nr. 5. – Zum Leomakellon am Zeugma s. IDEM, Zur Topographie der Ufergegend am Goldenen Horn. *IstMitt* 45 (1995) 149–165, hier 152–155, Abb. 1. – Nur das Synaxar zum 22. Dezember bezeichnet die in den Emboloi des Domninos verehrte Anastasia irrtümlich als Pharmakolytria, s. DELEHAYE, Synaxarium 333, 22–23 (zum Ort 336, 2–4).

<sup>82</sup> BERGER, Pantokratorokloster 50, Planskizze Nr. 11.

<sup>83</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Eski İmaret Camii (wie Anm. 4) 32–36.

*in fine cisternae Bonae* und zur Kirche von Manuel, Sabel und Ismael<sup>84</sup>. Die Aussagen des lateinischen Itinerars ergeben also keinen topographischen Sinn, wenn sie auf die Asparzisterne bezogen würden, sprechen aber für einen Ort der Bonoszisterne beim nachmaligen Çukur Hamam (Abb. 2). Deutlich dürfte jedoch geworden sein, dass die Formeln *ibi prope* oder *prope* (vergleichbar dem ebenso unbestimmten *πλησίον*) nichts über die wirklichen Distanzen zwischen den genannten Heiligtümern aussagen.

Für die Lokalisierung des Frauenklosters *in fine cisternae Bonae* mit dem Leib des hl. Spyridon lässt sich ein weiterer Hinweis finden. Einer Synaxarotiz des 12. Jahrhunderts zufolge ruhte der Leib des Heiligen in einem Frauenkloster nahe dem Philanthroposkloster (ἐν τῇ γυναικείᾳ μονῇ τῇ οὐσῇ πλησίον τῆς μονῆς τοῦ Φιλανθρώπου, ἔνθα καὶ τὸ ἅγιον αὐτοῦ σῶμα κατάκειται)<sup>85</sup>. Wären Aspar- und Bonoszisterne gleichzusetzen, müssten das Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* und das in dessen Nachbarschaft gelegene Philanthroposkloster „hinter“, also nordwestlich der Asparzisterne auf dem Plateau des fünften Hügels gesucht werden. Insofern könnte eine genauere Lokalisierung des Philanthroposklosters den Schlüssel für den Ort des Frauenklosters *in fine cisternae Bonae* liefern – eine Spur, der später nachgegangen werden soll (s. unten, S. 57).

In einer Sequenz der *Kniga palomnik* erwähnt Antonij von Novgorod folgende Kirchen: „Und beim Pantokratorkloster, beim hinteren Tor, liegt der heilige Konstantinos, der Kaiser/Mönch/, unverwest, wie lebendig. Bei den vorderen Toren aber [liegen] die Reliquien der heiligen Zoe. Und gegenüber [befindet sich] die Kirche der heiligen Märtyrerin, der Jungfrau Anastasia. Dort liegt sie begraben und entlarvt jegliche Wahrsagerei und Zauberei“<sup>86</sup>. Die Bemerkung über die Wirkmacht der hl. Anastasia bezieht sich wieder auf die Pharmakolytria, die demzufolge mit der am Leomakellon verehrten Märtyrerin identisch sein muss. Insofern wird die Distanz zum Pantokratorkloster kaum mehr als 300 m betragen haben. Doch welcher heilige Mönch Konstantinos (wie A. Jouravel zeigen konnte, ist „Kaiser“ durch „Mönch“ zu ersetzen<sup>87</sup>) um 1200 „unverwest, wie lebendig“ in der Konstantinskirche geruht haben soll, ist unklar. Im 10. Jahrhundert wurden in der Konstantinskirche, die das lateinische Itinerar nicht verzeichnet, nur Konstantin der Große und seine Mutter Helena sowie das „große Kreuz Konstantins“ verehrt, vom Grab eines hl. Konstantin ist keine Rede<sup>88</sup>.

G. P. Majeska hatte das Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* mit der angeblich von der Kaiserin Theophano, der ersten Frau Leons VI., errichteten Konstantinskirche gleichgesetzt<sup>89</sup>, doch existierten dort zu keiner Zeit Reliquien des hl. Spyridon. Die Konstantinskirche war Teil des Bonospalastes und befand sich wie dieser in der Nähe der Bonoszisterne<sup>90</sup>. Sie lag Antonij zufolge „beim hinteren Tor“ des Pantokratorklosters. Wo das hintere Tor und wo die vorderen Tore zu suchen sind, kann nur vermutet werden. Da eine von der Polyuktoskirche kommende und durch die Bögen 26/27 des

<sup>84</sup> Danach wechselt die Route auf den dritten Hügel, beginnend mit dem Kloster der Theotokos des Bassos, s. CIGGAAR, Une description de Constantinople (wie Anm. 6) 259 (§ 34).

<sup>85</sup> Synaxar zum 12. Dezember: DELEHAYE, Synaxarium 303, 42–44 (Sigle Sa).

<sup>86</sup> JOURAVEL, *Kniga palomnik* (wie Anm. 2) 216, 319–321, Text 178r, Zeile 11–178v. Zeile 1.

<sup>87</sup> JOURAVEL, *Kniga palomnik* 319, Anm. 262.

<sup>88</sup> Constantini Porphyrogeniti de ceremoniis aulae byzantinae libri duo. Graece e latine e rec. Io. Iac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris II 6. Bonn 1829, 532–535, hier 534, 13–21. Englisch: Constantine Porphyrogennetos, *The Book of Ceremonies*. Translates by A. Moffatt and M. Tall, 2 Bde. Canberra 2012; s. auch J. M. FEATHERSTONE, All Saints and the Holy Apostles: *De Cerimoniis* II, 6–7. *Nea Rhome* 7 (2010) 235–248, hier 229, 245; P. MAGDALINO, Around and about the Holy Apostle in Constantinople, in: *The Holy Apostles: A Lost Monument, a Forgotten Project, and the Presentness of the Past*, ed. by M. Mullett – R. G. Ousterhout with appendices prepared by F. Gargova (*Dumbarton Oaks Byzantine Symposia and Colloquia*). Washington, D.C. 2020, 131–142.

<sup>89</sup> G. P. MAJESKA, The Body of St. Theophano the Empress and the Convent of St. Constantine. *BSI* 38 (1977) 14–21, hier 17–19; IDEM, *Travelers* (wie Anm. 28) 257–258 (§ 30); ebenso BERGER, *Untersuchungen* (wie Anm. 11) 615.

<sup>90</sup> Zu den Quellen s. unten, S. 54.

Valensaquädukts führende Straße an der Nordseite des Pantokrator Klosters vorbeilief<sup>91</sup>, werden sich alle Tore möglicherweise zu dieser Straße geöffnet haben. Antonij wird die Konstantinskirche jedoch gewiss nicht „beim hinteren Tor“ des Pantokrator Klosters lokalisiert haben, wenn diese etwa 900 m entfernt im Umkreis der Asparzisterne gelegen hätte<sup>92</sup>. Es spricht auch hier mehr dafür, dass Konstantinskirche und Bonospalast näherhin zum Pantokrator Kloster und in der Umgebung des nachmaligen Çukur Hamam gesucht werden müssen (Abb. 2).

Alle Handschriften der Kniga palomik überliefern für die bei den vorderen Toren ruhende Heilige die Namensform „Izaile“. Wäre diese in „Zoe“ aufzulösen<sup>93</sup>, dann kann damit kaum das vom Pantokrator Kloster bzw. dessen vorderen Toren weit abgelegene Heiligtum von Zoe, Hesperos und ihren Kindern am Deuteron gemeint sein, dessen genauer Ort zwar nicht feststeht, aber nordwestlich der Apostelkirche anzunehmen ist<sup>94</sup>. In einer allerdings fragwürdigen Notiz des Ps.-Symeon wird behauptet, dass Leon VI., wie schon für seine erste Frau Theophano die Allerheiligenkirche<sup>95</sup>, so auch für seine zweite Gemahlin Zoe Zautzina († Ende 899) eine Kirche errichtet und sie dort beigesetzt habe<sup>96</sup>. Die Kaiserin war jedoch im Konstantinsmausoleum bestattet<sup>97</sup>, weshalb die ihr angeblich geweihte Kirche – falls sie jemals existiert hat – kaum bedeutend gewesen sein kann. Es bleibt also weiterhin unbekannt, von welcher heiligen „Zoe“ um 1200 Reliquien bei den vorderen Toren des Pantokrator Klosters ruhten.

<sup>91</sup> A. BERGER, Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel. *IstMitt* 47 (1997) 349–414, hier 398–404, Abb. 8–9.

<sup>92</sup> BERGER, Pantokrator Kloster (wie Anm. 1) 52–54 und Planskizze trennte Bonospalast am Ort des nachmaligen Pantepoptes Klosters (Nr. 9) vom „Kloster des hl. Konstantinos“ (Nr. 15), das er im ehemaligen „Haus Aspars“ lokalisierte und diesem auch die benachbarte Zisterne (Sultan Sarnici, zu dieser s. unten Anm. 169) zurechnete. Das alles ist schwer nachvollziehbar.

<sup>93</sup> Dazu JOURAVEL, Kniga palomnik (wie Anm. 2) 319, Anm. 263.

<sup>94</sup> Synaxar zum 2. Mai: DELEHAYE, Synaxarium 650, 14–15; MATEOS, Typicon I, 278, 22–25. – Die von Justinian erbaute Zoekirche befand sich Procopius, *De aedificiis* 1, 3, 13 (21, 22–24 HAURY – WIRTH) zufolge „Nicht weit von dem genannten Heiligtum [scil. der Annakirche am Deuteron] entfernt, an einer der letzten Straßen der Stadt“ (Prokop, Bauten [VEH – PÜLHORN 41]), was jedoch kaum eine genauere Lokalisierung erlaubt. MANGO, *Columns* (wie Anm. 26) 13 dachte an einen Ort zwischen Apostelkirche und Annakirche. Das wäre, bezogen auf die Konstantinsmauer, durchaus möglich.

<sup>95</sup> G. DOWNEY, The Church of All Saints (Church of St Theophano) near the Church of the Holy Apostles at Constantinople. *DOP* 9–10 (1956) 301–305; BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 499–501. – Zur Lage der Allerheiligenkirche s. FEATHERSTONE, All Saints (wie Anm. 88) 241–248 (in den Annotationen zur seiner Übersetzung von *De cerim.* II 6–7); MAGDALINO, Holy Apostles (wie Anm. 88) 134–137, Abb. 8.1 und 8.2; B. DASKAS, The Church of All-the-Saints (olim St. Theophanō) at the Holy Apostles: a Reappraisal of the Dossier of Sources. *JÖB* 69 (2019) 113–133, Abb. 7–8a. – Die Autorin folgt der Ansicht von W. MÜLLER-WIENER, Zur Lage der Allerheiligenkirche in Konstantinopel, in: E. Plöckinger (Hrsg.), *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters* dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen. Wien 1985, 333–335, Abb. 2, wonach die Zisterne südöstlich der Fatih Camii (ALTUĞ, Sarnıçlar [wie Anm. 77] 412–413, Nr. 136) die Substruktion der Allerheiligenkirche gewesen sein könnte und orientiert danach die Lage der Apostelkirche neu. Im Widerspruch dazu steht die zuletzt wieder von J. RABY, From the Founder of Constantinople to the Founder of Istanbul: Mehmed the Conqueror Fatih, and the Church of Holy Apostles, in: Mullett – Ousterhout, *The Holy Apostles* (wie Anm. 88) 247–283 vertretene Meinung (basierend auf K. DARK – F. ÖZGÜMÜŞ, Constantinople: Archaeology of a Byzantine Megapolis. Oxford 2013, 83–96), wonach die Fatih Camii genau über den Resten der Apostelkirche errichtet worden sein soll. Einen neuen Rekonstruktionsvorschlag für die justinianische Apostelkirche bietet N. KARYDIS, Justinian’s Church of the Holy Apostles: A New Reconstruction, in: Mullett – Ousterhout, *The Holy Apostles* 99–130.

<sup>96</sup> Symeonis Magistri ac Logothetae Annales a Leone Armenio ad Nicephorum Phocam, in: Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgios Monachus (rec. I. BEKKER. Bonn 1838, 703, 6–7). – JANIN, *Églises* (wie Anm. 17) 134 vermutete diese Kirche u. a. in der Nachbarschaft der Apostelkirche. Zur Frage der Zoekirchen s. BERGER, Untersuchungen (wie Anm. 11) 632–633. Skeptisch hinsichtlich der allein von Ps.-Symeon berichteten Zoekirche auch S. TOUGHER, The Reign of Leo VI (886–912). Politics and People (*The Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400-1453* 15). Leiden – New York – Köln 1997, 145; s. auch *PmbZ* 1 #28505.

<sup>97</sup> *Catalogus sepulchrorum*: *De cerim.* II 42 (643,12–13 REISKE = MOFFATT – TALL).

In der Beschreibung der Heiligtümer in Ispigas berichtet Antonij (in der Textrekonstruktion und Übersetzung von A. Jouravel)<sup>98</sup>: „Ebenfalls in Ispigas befindet sich die griechische Kirche des heiligen Nikolaos. Und daneben wohnte der Kaiser Konstantin. Und [der heilige Nikolaos] ist dem Kaiser leibhaftig erschienen. Und darauf befahl der Kaiser dem Patriarchen, ihn in die Stadt hineinzutragen und eine Kirche und ein Kloster seines (des Nikolaus) Namen zu errichten. Und diese Kirche steht [nun] beim Pantokrator Kloster. Jener Konstantin war zunächst ein Jude, und wurde [dann] getauft und von Stephanos dem Neuen unterwiesen; in Ispigas befindet sich seine Kirche“<sup>99</sup>.

Die merkwürdig anmutende Gründungslegende des Nikolaosklosters „beim Pantokrator Kloster“ könnte Antonij aus einer mündlichen Quelle während seines Besuchs in Ispigas erfahren haben<sup>100</sup>, doch muss sie darum nicht unglaubwürdig sein. Abgesehen davon, dass auch hier wieder Mönch statt „Kaiser“ zu lesen ist<sup>101</sup>, setzte er diesen Konstantin von Ispigas<sup>102</sup> mit dem historisch verbürgten Konstantin dem Ex-Juden von Synada<sup>103</sup> gleich. Von einer „griechischen“ Nikolaoskirche in Ispigas ist sonst nichts bekannt<sup>104</sup>. Auch erfahren wir weder die Namen des Kaisers und des Patriarchen noch, ob das zu gründende Kloster für Männer oder Frauen bestimmt war. Die dem angeblich von Stephanos Neos<sup>105</sup> getauften Juden Konstantin in Ispigas geweihte Kirche könnte Antonij allenfalls mit der von Basileios I. in seinem Palast in Pegai für Konstantin den Großen gestifteten Kirche verwechselt haben, die nur aus der *Vita Basilii imperatoris* bekannt ist<sup>106</sup>. Doch ob dieses Heiligtum um 1200 noch existiert hat, ist völlig ungewiss.

Majeska interpretierte die zitierte Passage noch anders und vermutete hier mindestens zwei von Antonij vermengte hagiographische Traditionen, die sich aus der Kontamination des Konstantin von Ispigas mit Konstantin dem Ex-Juden und mit Konstantin dem Sohn Basileios I. speisten<sup>107</sup>. Für ihn stand außer Frage, dass der Mönch Konstantin von Ispigas mit dem hl. Konstantin identisch ist, der „unverwest, wie lebendig“ in der Konstantinskirche ruhte und seine Translation sowie die Errichtung einer Kirche sowie eines Klosters auf seinen Namen „beim Pantokrator Kloster“ veranlasst hatte. Zudem war er, wie bereits vermerkt (s. oben S. 50), der Ansicht, dass Theophano die Konstantinskirche gestiftet habe. Den Grund, „why Empress Theophano should have founded a sanctuary dedicated to ‚St. Constantine‘“, erklärte er mit der angeblichen Intervention Konstantins von Synada bei Basileios I. zugunsten des inhaftierten Paares Leon und Theophano<sup>108</sup>. In der *Vita Konstantins von Synada* findet das jedoch keine Stütze<sup>109</sup>. Ein Haupteinwand gegen Majeskas Konstrukt ist vor allem die

<sup>98</sup> JOURAVEL, *Kniga palomnik* (wie Anm. 2) 329–331, Text 180v–181r.

<sup>99</sup> Ebenso verstand schon K. MÜLLER, *Itineraria Rossica. Altrussische Reiseliteratur*. Leipzig 1986, 121 die Passage: „In Ispigas befindet sich die griechische Kirche des heiligen Nikolaos. Ihr gegenüber lebte Konstantinos, und der heilige Nikolaos erschien unverwest dem Kaiser. Dieser gebot darauf dem Patriarchen, Nikolaos in die Stadt zu bringen, und ließ auf seinen Namen eine Kirche und ein Kloster errichten. Diese Kirche ist beim Pantokrator Kloster. Konstantinos war Jude, wurde getauft und von Stephanos, dem Neuen, unterwiesen; in Ispigas ist seine Kirche“.

<sup>100</sup> Zu Antonijs möglichen schriftlichen und mündlichen Quellen s. JOURAVEL, *Kniga palomnik* 182–191.

<sup>101</sup> JOURAVEL, *Kniga palomnik* 329, Anm. 326.

<sup>102</sup> *PmbZ I* #3792.

<sup>103</sup> *PmbZ I* #23739.

<sup>104</sup> JANIN, *Églises* (wie Anm. 17) 372, Nr. 9 verzeichnet eine Nikolaoskirche im Kloster τῶν Ἰβήρων, das auch Antonij besucht hat (Grab des hl. Hilarion des Iberers), s. JOURAVEL, *Kniga palomnik* 336–337, Text 182v. Dieses Kloster befand sich vermutlich beim Sosthenion (İstinye) am oberen Bosphorus (JANIN, *Églises* 256–257, Nr. 2), scheidet somit für eine Identifikation aus.

<sup>105</sup> Es ist ohnehin nicht ersichtlich, welchen Stephanos Neos Antonij gemeint hat; zu beiden Neoi s. P. MAGDALINO, *Aristocratic Oikoi in the Tenth and Eleventh Regions of Constantinople*, in: *Byzantine Constantinople. Monuments, Topography and Everyday Life*, ed. by N. Necipoğlu. Leiden – Boston – Köln 2001, 66.

<sup>106</sup> *Vita Basilii Imperatoris* § 91 (ed. I. ŠEVČENKO, *Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur Liber quo Vita Basilii Imperatoris amplectitur* [CFHB 42]. Berlin – New York 2012, 298, 15–16). – S. dazu JANIN, *Églises* 295–296, Nr. 3.

<sup>107</sup> MAJESKA, *Body* (wie Anm. 89) 19–21.

<sup>108</sup> MAJESKA, *Body* 21.

<sup>109</sup> Worauf TOUGHER, *Leo VI* (wie Anm. 96) 17, Anm. 76 hinwies.

Tatsache, dass Konstantin von Synada am Bithynischen Olymp begraben war<sup>110</sup>, worauf er selbst hinwies<sup>111</sup>. Vor allem bleibt der Widerspruch ungelöst, weshalb ein Konstantin einem Kaiser (und nicht einer Kaiserin) die Gründung einer Kirche bzw. eines Klosters auf seinen Namen und die Translation seiner Gebeine befohlen haben soll, wenn dieses Heiligtum als angebliche Stiftung Theophanos bereits existierte.

Es fand also keine Translation der Gebeine eines Konstantin von Ispigas nach Konstantinopel statt, denn tatsächlich soll es sich um Reliquien des hl. Nikolaos gehandelt haben. Somit besteht auch keinerlei Verbindung sowohl zwischen dem fiktiven Mönch Konstantin von Ispigas bzw. Konstantin dem Ex-Juden und dem völlig unbekanntem hl. Mönch Konstantin, der „unverwest, wie lebendig“ in der Konstantinskirche geruht haben soll. Wer er war und wann er vor 1200 hier beigesetzt wurde, bleibt weiterhin unbekannt<sup>112</sup>.

Wir waren seinerzeit noch Majeskas Ansicht gefolgt, wonach bereits Theophano die Konstantinskirche errichtet hatte, und haben diese Gründung mit der Eski İmaret Camii (Abb. 2) verbunden<sup>113</sup>. Doch für die Annahme, dass Theophano die Stifterin der Konstantinskirche gewesen sei, gibt es weder in ihrer anonymen Vita<sup>114</sup> noch in anderen, zeitgenössischen Quellen einen Beleg<sup>115</sup>. Nur Nikephoros Gregoras († um 1360) behauptet in seinem Logos auf die hl. Theophano, dass Leon VI. seine verstorbene Gemahlin zunächst in der Apostelkirche bestattet, dann aber erwogen habe, sie entweder in dem von ihr errichteten Konstantinskloster oder in einer für sie noch zu bauenden Kirche beizusetzen. Nachdem er die Theophanokirche bei der Apostelkirche als ihre zukünftige Grabstätte errichtet hatte und diese auf Druck einiger Bischöfe in Allerheiligenkirche umbenennen musste, habe er schließlich die Gebeine Theophanos in das Konstantinskloster überführt<sup>116</sup>.

Die der Kaiserin allein von Nikephoros Gregoras zugeschriebene Gründung der Konstantinskirche samt Kloster ist zwar anachronistisch, gleichwohl existierte der Frauenkonvent in der palaiologischen Zeit und barg seither auch den Leib der hl. Theophano<sup>117</sup>. Stefan von Novgorod (1348/49) besuchte auf seinem Weg vom Pantokrator- zum Kecharitomenekloster das Frauenkloster des hl.

<sup>110</sup> *PmbZ I* #23739.

<sup>111</sup> MAJESKA, Body 21, Anm. 46.

<sup>112</sup> Basileios frühverstorbener Sohn Konstantin († 3. September 879, s. *PmbZ I* #23742) scheidet ohnehin aus, denn er war im Konstantinsmausoleum bestattet, s. *Catalogus sepulchrorum*: De cerim. II 42 (REISKE 643,8–9 = MOFFATT – TALL). Er wurde vom Patriarchen Photios 880 heiliggesprochen (V. GRUMEL – J. DARROUZÈS, *Les registres des acts du patriarcat de Constantinople 1: Les actes des patriarches 2/3. Les registres de 715 à 1269*. Paris 1989, 149, Nr. 557) und jeweils am 3. September unter dem Namen Konstantinos Neos mit einer Mneme in der Apostelkirche geehrt, s. DELEHAYE, *Synaxarium* 12, 6–7; MATEOS, *Typicon I*, 14, 1–2.

<sup>113</sup> ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, *Eski İmaret Camii* (wie Anm. 4) 39–40. – Die meisten Forscher halten eisern an der Bezeichnung „Pantepopteskloster“ fest, die MANGO, *Monastery* (wie Anm. 75) mit überzeugenden Argumenten widerlegt hatte.

<sup>114</sup> Βίος καὶ πολιτεία τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου θαυματουργοῦ βασιλίδος Θεοφανῶ (ed. E. KURTZ, *Zwei griechische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI. Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg. VIII. Sér. Classe historico-philologique*, III. N° 2. St. Petersburg 1898, 1–24).

<sup>115</sup> Die Quellen bei DASKAS, *Church* (wie Anm. 95) 114–121.

<sup>116</sup> Nikephoros Gregoras, Τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικεφόρου τοῦ Γρηγορᾶ λόγος εἰς τὴν ἁγίαν Θεοφανῶ τὴν βασιλίδα § 24 (ed. E. KURTZ, *Zwei griechische Texte* 42, 33–43, 13, s. Kommentar 63–65, Anm. 53). – Zur Stelle s. DASKAS, *Church* 115–116 (mit englischer Übersetzung). Angesichts der Quellenlage des 10. Jahrhunderts sehe ich jedoch keinen Grund für die Annahme von DASKAS 117, dass „the translation of Theophanō’s relics to the monastery of St. Constantine near the cistern of Bonos should have happened at some time after the middle of the tenth century“. Nach dem *Catalogus sepulchrorum* (De cerim. II 42 [643,10–11 REISKE = MOFFATT – TALL]), vgl. Nikolaos Mesarites (G. DOWNEY, *Nikolaos Mesarites. Description of the Church of the Holy Apostles at Constantinople. Transactions of the American Philosophical Society*, N.S. 47, 1957, XXXIX 8, S. 892 [englische Übersetzung]; S. 915 [Text]), ruhte Theophano mindestens bis 1204 im Konstantinsmausoleum gemeinsam mit ihrer Tochter Eudokia in einem eigenen Sarkophag aus thessalischem Marmor.

<sup>117</sup> *Patria Constantinopleos III* 212 (282, 3–7 PREGER = Zusatz aus der Zeit Andronikos II. Palaiologos in der topographischen Handschrift E), s. BERGER, *Untersuchungen* (wie Anm. 11) 500.

Konstantin, wo sich die Reliquien des hl. Klemens von Ankyra und der hl. Theophano befanden<sup>118</sup>. Auch der Diakon Zosima (1419/20 und 1421/22) nahm diese Route und war ebenfalls im Konstantinskloster. Das bezeichnete er zwar irrtümlich als „Philanthroposkloster“, doch ist eindeutig das Konstantinskloster gemeint, da Zosima hier ebenfalls die Reliquien von Klemens und Theophano erwähnt<sup>119</sup>. Beide Pilger verehrten anschließend im Kecharitomenekloster die Reliquien des Ioannes von Damaskos<sup>120</sup>.

Daraus folgt, dass auch die Eski İmaret Camii – sofern sie die Konstantinskirche war – nicht länger mit der Kaiserin als Gründerin verbunden werden kann und deren Errichtung bereits in der Zeit vor ihrem Tod († 11. November 895 oder 896)<sup>121</sup> stattgefunden haben müsste<sup>122</sup>. Gesichert ist nur, dass die Konstantinskirche Teil des Bonospalastes war, den Romanos I. Lakapenos (920–944) „ganz nahe der Bonoszisterne“ (ἔγγιστα γὰρ τῆς τοῦ Βόνου κιστέρνης) errichtet hatte<sup>123</sup>. In diesem Palast wurden seither am 20. Mai, am Vorabend des Konstantinsfestes, die Kreuze Justins II. verehrt<sup>124</sup>, die sich früher im Mamaspalast befanden<sup>125</sup>. Die im „Zeremonienbuch“<sup>126</sup> beschriebene und im Synaxar sowie im Typikon der Großen Kirche unter dem 21. Mai erwähnte Verehrung von Konstantin und seiner Mutter Helena in der Konstantinskirche ἐν τῇ κιστέρνῃ τῆς Βόνου<sup>127</sup> wurde vermutlich unter Romanos I. Lakapenos an diesem Ort eingeführt, obwohl das Fest zweifellos älter war<sup>128</sup>. Somit bleibt offen, ob die Konstantinskirche schon früher existierte und wer sie gestiftet hatte, oder ob sie erst zusammen mit dem Bonospalast errichtet worden war. Ihre Lokalisierung im Umkreis der Bonoszisterne (Çukur Hamam) dürfte hingegen nicht länger zweifelhaft sein.

#### DAS NIKOLAOSKLOSTER

Der von A. Jouravel neu interpretierten Textstelle zufolge soll es „beim Pantokratorkloster“ ein Kloster des hl. Nikolaos gegeben haben, das ein Patriarch aufgrund einer Kaiservision eingerichtet hatte. Allerdings erwähnt Antonij dieses Kloster nur im Ispigaskapitel, nicht aber in seiner Aufzählung der Klöster im Umkreis des Pantokratorklosters (s. oben, S. 50). Doch das einzige Nikolaosheiligtum im weiteren Umkreis des Pantokratorklosters, das für eine Identifizierung und Lokalisierung in Frage käme, ist der Frauenkonvent des hl. Nikolaos beim Kecharitomenekloster<sup>129</sup>, der daher in die Betrachtung einbezogen werden soll. Nach den wenigen Informationen, die dem fragmentarischen Peiorismos am Schluss des Typikons des Kecharitomeneklosters (verfasst zwischen 1109 und 1110)

<sup>118</sup> MAJESKA, *Travelers* (wie Anm. 28) 43, 296 (§ 30).

<sup>119</sup> MAJESKA, *Travelers* 187, 296–297 (§ 30).

<sup>120</sup> MAJESKA, *Travelers* 297.

<sup>121</sup> Zum Todesdatum s. P. KARLIN-HAYTER, *La mort de Théophanô* (10.11.896 ou 895). *BZ* 62 (1969) 13–19; *PmbZ I* #28122.

<sup>122</sup> Die Baugeschichte der Eski İmaret Camii muss erneut untersucht werden, da jetzt die detaillierte, photogrammetrische Bauaufnahme des Architekten M. BİRER, *Eski İmaret Camii (Pantepoptes Manastırı Kilisesi)*. Koruma Projesi. Diss. İstanbul Teknik Üniversitesi, Fen Bilimleri Enstitüsü. İstanbul 2014, vorliegt, die eine verlässliche Grundlage für neue Überlegungen liefert.

<sup>123</sup> Ioannis Scylitzae *Synopsis historiarum* (252, 96 THURN); WORTLEY, *John Skylitzes* 243.

<sup>124</sup> *De cerim.* II 6 (532, 7–8 REISKE = MOFFATT – TALL); FEATHERSTONE, *All Saints* (wie Anm. 88) 236, 241.

<sup>125</sup> *Patria Konstantinupoleos III* 165 (267, 10–12 PREGER); BERGER, *Untersuchungen* (wie Anm. 11) 700–701.

<sup>126</sup> S. oben. Anm. 88.

<sup>127</sup> DELEHAYE, *Synaxarium* 700, 31–37; MATEOS, *Typicon* 296, 8–12.

<sup>128</sup> DMITRIEVSKIĬ, *Opisanie* (wie Anm. 25) 74 (ohne Ortsangabe).

<sup>129</sup> R. JANIN, *Les églises byzantines Saint-Nicolas à Constantinople*. *EO* 31 (1932) 403–418, hier 410; IDEM, *Églises* (wie Anm. 18) 368, Nr. 1. – Hingegen erwog BERGER, *Untersuchungen* (wie Anm. 11) 469, vgl. IDEM, *Ufergegend* (wie Anm. 81) 159, Abb. 1 eine Gleichsetzung mit der Nikolaoskirche τοῦ Μεσομαλάου. Diese halte ich jedoch für eine palaiologische Gründung, s. A. EFFENBERGER, *Die Klöster der beiden Kyrai Martha und die Kirche des Bebaia Elpis-Klosters in Konstantinopel*. *Mill* 3 (2006) 253–291, hier 269–271.



zu entnehmen sind<sup>130</sup>, begann die Klostermauer mit dem Tor an einer öffentlichen Straße, die von der Annakirche am Deuteron<sup>131</sup> kam und nach Osten weiter führte (ἄρχεται ἀπὸ τοῦ εἰσοδικοῦ πυλῶνος τῆς μονῆς τοῦ κατέμπροσθεν κειμένον τῆς δημοσίας ὁδοῦ τῆς ἐρχομένης ἀπὸ τῆς ἁγίας Ἄννης τοῦ Δευτέρου καὶ διέρχεται πρὸς ἀνατολάς<sup>132</sup>. Auch wenn πρὸς ἀνατολάς nur die allgemeine Himmelsrichtung anzeigt und nicht *sensu strictu* bedeutet, dass die Straße exakt nach Osten verlief, muss die Annakirche westlich dieser Straße und des Kecharitomeneklosters gelegen haben. Dessen Südmauer verlief entlang der Nordseite der Straße und nahm am Ende des ersten Abschnitts von 48 Ellen Länge gemäß dem Straßenverlauf eine leichte Änderung ihrer Richtung. Nach weiteren 53 Ellen bog von der Hauptstraße eine Gasse nach Norden ab, an deren linker Seite die Ostmauer des Kecharitomeneklosters begann, während an der rechten Seite die Kirche des Patriarchklosters des hl. Nikolaos angrenzte (Abb. 4)<sup>133</sup>.

Die ausdrückliche Bezeichnung als πατριαρχικὴ γυναικεία μονή<sup>134</sup> zeigt zunächst nur an, dass das Nikolaoskloster dem Patriarchen unterstand, würde aber durchaus zu der Mitteilung Antonijs passen, wonach ein Patriarch auf Befehl eines Kaisers ein Nikolaoskloster eingerichtet hatte. Einer kirchenslawischen Quelle zufolge soll der bilderfeindliche Patriarch Anastasios I. (730–754)<sup>135</sup> zur Zeit Leons III. (717–740) dem hl. Nikolaos eine Kirche und ein Kloster in Konstantinopel gestiftet haben<sup>136</sup>. Die Geschichte zeichnet ein höchst widersprüchliches Bild des Patriarchen: Der hl. Nikolaos sei einem gewissen Theodosios im Traum erschienen und habe ihm aufgetragen, durch einen Maler Ikonen von Christus, Maria und seiner selbst anfertigen zu lassen sowie diese Bilder dem Patriarchen und der Synode zu zeigen. Anastasios befahl jedoch die Entfernung des Nikolaosbildes, duldet aber die Christus- und die Marienikone. Nach mehreren Wundern des hl. Nikolaos, der den Patriarchen schließlich aus Seenot errettet hatte, bekannte sich Anastasios auch zu der Nikolaosikone und erbaute zum Dank dem Heiligen Kirche und Kloster.

<sup>130</sup> P. GAUTIER, Le typikon de la Théotokos Kécharitôméné. *REB* 43 (1985) 147, 2292–149, 2327 (mit französischer Übersetzung). Englisch: R. JORDAN, Kecharitome: Typikon of Empress Irene Doukaina Komnene for the Convent of the Mother of God Kecharitome in Constantinople. *Byzantine Monastics Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founder's Typika and Testaments*, ed. J. Thomas – A. Constantinides Hero (*DOS* 35). Washington, D.C. 2000, II 648–724, Nr. 27, hier 710–711. – Zum Kecharitomenekloster und allen zugehörigen Bauten s. die Analyse von E. MITSIOU, The Monastery of Kecharitome and the Contribution of the Assumptionists to the Study of Female Monasticism in Byzantium, in: M.-H. Blanchet – I.-A. Tudorie (eds.), *L'apport des Assomptionnistes Français aux Études Byzantines. Une approche critique. Actes du colloque de Bucarest, 25–27 septembre 2014 (Archives de l'Orient Chrétien 21)*. Paris 2017, 327–344, hier 334–343. Zum historischen Kontext s. V. STANKOVIĆ, *Comnenian Monastic Foundations in Constantinople: Questions of Method and Historical Context. Belgrade Historical Review 2* (2011) 47–72.

<sup>131</sup> Die Annakirche war jedoch kein *convent* (JORDAN, Kecharitome 710) oder *Monastery* (MITSIOU, Kecharitome 341).

<sup>132</sup> GAUTIER, Typikon 147, 2293–2296.

<sup>133</sup> GAUTIER, Typikon 147, 2296–2304. – MITSIOU, Kecharitome 343 legte eine *πέχη* von 62,46 cm (gemäß E. SCHILBACH, *Byzantinische Metrologie [Handbuch der Altertumswissenschaften XII 4]*. München 1970, 21) zugrunde und errechnete aus beiden Angaben eine Länge der Klostermauer von 63,08 m. Hingegen setzte A. BERGER, *Die mittelbyzantinische Kirche bei der Mehmet Camii in Istanbul. IstMitt 47* (1997) 455–460, hier 459, Anm. 14 *πῆχυς* und *ὄργυιά* (216,7 cm) gleich und kam daher zu phantastischen Maßen (Länge der Mauer 218,9 m).

<sup>134</sup> GAUTIER, Typikon 147, 2301–2302.

<sup>135</sup> *PmbZ I* #285; s. auch I. ROCHOW, Anastasios (22. Januar 730–Januar 754), in: R.-J. Lilie (Hrsg.), *Die Patriarchen der ikonoklastischen Zeit. Germanos I. – Methodios (715–847) (Berliner Byzantinistische Studien 5)*. Frankfurt am Main u. a. 1999, 22–29; T. PRATSCH, Die Erwähnung der Patriarchen des ersten Ikonoklasmus im Synaxar von Konstantinopel, in: Ebenda 262–263.

<sup>136</sup> G. ANRICH, *Hagios Nikolaos. Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche. Texte und Untersuchungen I: Die Texte. Berlin – Leipzig 1913, 379–383, hier 383, 13–18; II: Prolegomena, Untersuchungen, Indices. Leipzig – Berlin 1917, 432–433. – ANRICH, Nikolaos II, 6, vgl. 98–99, nennt als Quelle „Die Großen Lesemenäen des Metropoliten Makarij“ (Velikie Minei Cet'i Mitropolita Makarija). Moskva 1904, col. 581–689, hier col. 637, wovon ihm Exzerpte und die deutsche Übersetzung des Textes (I, 379–383) vorlagen.*

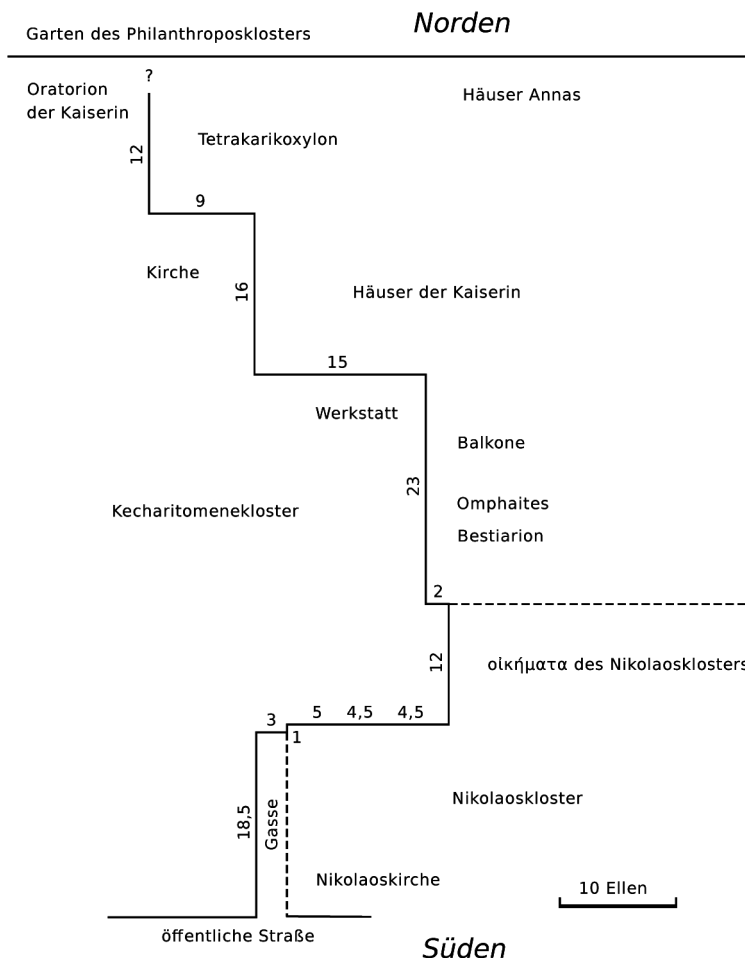


Abb. 4: Diagramm der Ostmauer des Kecharitomeneklosters nach der Beschreibung im Periorismos

Über die Vorlage der Legende und ihr Alter scheint einstweilen nichts bekannt zu sein<sup>137</sup>. Die Geschichte berichtet jedoch nichts von einer Kaiservision, einem kaiserlichen Befehl oder der Translation von Nikolaosreliquien. Auch erfahren wir weder, ob das Kloster für Mönche oder für Nonnen bestimmt war, noch, wo es sich innerhalb von Konstantinopel befunden haben könnte. Zudem müsste, wenn der Nachricht zu trauen wäre, die Gründung bereits auf das 8. Jahrhundert (konkret zwischen 730 und 740) zurückgeführt werden. Abgesehen von der 626 durch die Awaren niedergebrannten und wohl im späteren 9. Jahrhundert neu erbauten Nikolaoskirche in den Blachernen<sup>138</sup> setzte in Konstantinopel ein verstärktes Interesse am Kult des Heiligen von Myra erst wieder nach dem Ende des Bilderstreits ein<sup>139</sup>. Das älteste sicher bezeugte Nikolaosheiligum befand sich in einer

<sup>137</sup> Der Dezember-Band des Freiburger Menäen-Projekts steht noch aus (s. dazu: [http://www2.slavistik.uni-freiburg.de/Forschungsprojekte/Lesemenaen\\_neu.htm](http://www2.slavistik.uni-freiburg.de/Forschungsprojekte/Lesemenaen_neu.htm) (aufgerufen 27.04.2020). Man muss also abwarten, ob die Herausgeber etwas über die (griechische?) Quelle der Legende ermitteln werden.

<sup>138</sup> S. dazu A. EFFENBERGER, Die Atik Mustafa Paşa Camii und weitere Kirchen zwischen Zeugma und Blachernen. *JÖB* 67 (2017) 1–22.

<sup>139</sup> P. MAGDALINO, Le culte de saint Nicolas à Constantinople, in: *En Orient et en Occident. Le culte de saint Nicolas en Europe (X<sup>e</sup>–XXI<sup>e</sup> siècle)*, sous la direction de V. Gazeau – C. Guyon – C. Vincent. Actes du colloque de Lunéville et Saint-Nicolas-de-Port, 5–7 décembre 2013. Paris 2015, 41–55.

der Kapellen der von Basileios I. erbauten und am 1. Mai 880 eingeweihten Nea Ekklesia<sup>140</sup>. Vor allem die von Antonij behauptete Übertragung der Nikolaosgebeine von Ispigas nach Konstantinopel erregt Verdacht (es ist dies die einzige Stelle in der *Kniga palomnik*, wo von einer Reliquientranslation – noch dazu von einer stadinternen – berichtet wird), denn aus keiner Quelle geht hervor, dass sich in einer der zahlreichen Nikolaoskirchen der Hauptstadt<sup>141</sup> Reliquien des Heiligen befunden haben. Allerdings soll Alexios I. Komnenos 1103 den durchreisenden dänischen König Erik mit Nikolaosreliquien beschenkt haben<sup>142</sup>. Auch einige Teilnehmer des „vierten Kreuzzugs“ reklamierten für sich den Erwerb von angeblichen Nikolaosreliquien<sup>143</sup>.

Die erwähnte Notiz im Synaxar, wonach der Leib des hl. Spyridon in einem Frauenkloster nahe dem Philanthroposkloster verehrt wurde<sup>144</sup>, bestätigt zunächst nur die Identität dieses Konvents mit dem *monasterium feminarum in fine cisternae Bonae*. Doch nirgendwo wird erwähnt, dass der Heilige von Myra der Patron dieses Frauenklosters war. Insofern könnte es zwischen Bonoszisterne und näherhin zum Philanthroposkloster ein weiteres Frauenkloster gegeben haben, in dem bereits vor 1055/75 der hl. Spyridon ruhte und dieser möglicherweise auch der Patron des Klosters war<sup>145</sup>. Sein Körper wurde jedoch in der Folgezeit zerteilt, denn Hand und „Reliquien“ vermerkte Antonij um 1200 im Hodegonkloster, das Haupt sah er hingegen in einer Kirche beim Pantokratorkloster<sup>146</sup>, womit möglicherweise das *monasterium feminarum in fine cisternae Bonae* gemeint ist. Das Kecharitomenekloster erwähnt er nicht, vermutlich, weil sich dort keine Reliquien befanden. Pantokrator-, Philanthropos- und Pantepopteskloster hat er zweifellos besucht, obwohl die Abfolge dieser Lemmata nicht im Sinne einer stringenten topographischen Route zu interpretieren ist, sondern, wie A. Jouravel gezeigt hat, um die im Philanthropos- und Pantepopteskloster vorhandenen ähnlichen Christusreliquien einander gegenüberzustellen<sup>147</sup>. Insofern besteht kein Grund, an der Zuverlässigkeit seiner Mitteilung zu zweifeln, wonach es „beim Pantokratorkloster“ ein Nikolaoskloster gegeben habe, obwohl er dieses nicht in der oben (S. 50) behandelten Pantokratorsequenz erwähnt.

#### ZUM ORT DES DOPPELKLOSTERS DER THEOTOKOS KECHARITOMENE UND DES CHRISTOS PHILANTHROPOS

Auch wenn sich nicht schlüssig beweisen lässt, dass Antonij mit dem Nikolaoskloster „beim Pantokratorkloster“ den Frauenkonvent des hl. Nikolaos beim Kecharitomenekloster gemeint haben könnte, soll zum Schluss der Frage nachgegangen werden, ob das Doppelklosters der Theotokos Kecharitomene und des Christos Philanthropos sowie das angrenzende Nikolaoskloster im Stadtraum von Konstantinopel genauer lokalisiert werden können. Außer dem hinreichend gesicherten Ort der *columna virginea* und der ihr benachbarten Annakirche am Deuteron (Abb. 1 und 2), von der eine

<sup>140</sup> Vita Basilii Imperatoris § 83 (274, 1–2 ŠEVČENKO); P. MAGDALINO, Observations on the Nea Ekklesia of Basil I. *JÖB* 37 (1987) 51–64 (wieder abgedruckt: P. MAGDALINO, Studies on History and Topography of Byzantine Constantinople. Ashgate 2007, V).

<sup>141</sup> Zusammenstellung bei JANIN, Saint-Nicolas (wie Anm. 129) 403–418; IDEM, Églises (wie Anm. 17) 368–377.

<sup>142</sup> P. SCHREINER, Diplomatische Geschenke zwischen Byzanz und dem Westen ca. 800–1200: Eine Analyse der Texte mit Quellenanhang. *DOP* 58 (2004) 215–281, hier 279 (mit der Quelle).

<sup>143</sup> P. É. D. Riant, *Exuviae sacrae Constantinopolitanae* I. Genf 1877 (Nachdruck: Paris 2004. Préface de J. Durand), 21 (Halberstadt, Konrad v. Krosigk: Finger); II. Genf 1878, 61 (Soissons, Saint-Jean-des-Vignes: Arm); 199, Nr. 40–41 (Corbie, Robert de Clari: Zahn; vom Haar); s. auch II, 177, 181 und 196, vgl. ANRICH, Nikolaos I, 457–458.

<sup>144</sup> S. oben Anm. 85.

<sup>145</sup> Unsere Annahme, dass es sich beim Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* um einen Vorläufer des Kecharitomeneklosters gehandelt haben könnte (s. ASUTAY-EFFENBERGER – EFFENBERGER, Eski İmaret Camii [wie Anm. 4] 29) ist aufzugeben.

<sup>146</sup> JOURAVEL, *Kniga palomnik* (wie Anm. 2) 301–303, Text 173v, Zeile 14 (Spyridonhaupt); 173v, Zeile 16–174r, Zeile 2 (Hand und Reliquien im Hodegoikloster).

<sup>147</sup> JOURAVEL, *Kniga Palomnik* 155–156, 303, Text 174r, Zeilen 5–12 (Kaloioannes = Pantokratorkloster – Philanthroposkloster – Pantokratorkloster).

Hauptstraße „ostwärts“ entlang der Südmauer des Kecharitomeneklosters verlief, sind für den Versuch einer Ortsbestimmung die Beschreibung der Ostmauer im Periorismos des Typikon und die Mitteilungen über zwei Zisternen heranzuziehen.

Zunächst soll der Verlauf der Ostmauer betrachtet werden<sup>148</sup>, wobei die beigegebene Skizze (Abb. 4) die einzelnen Aussagen visualisiert: Aus der peniblen Beschreibung des mehrmals die Richtung wechselnden Mauerverlaufs ergeben sich folgende Detailaussagen, an die sich ergänzende Überlegungen anschließen lassen:

1) Links der nordwärts von der öffentlichen Straße abzweigenden Gasse wies die Ostmauer zunächst eine Länge von 18,5 Ellen auf; rechts der Gasse lag – wie bereits erwähnt – die Kirche des Nikolaosklosters, das vermutlich von dieser Gasse aus zugänglich war. Seine südliche Mauer wird ebenfalls an die öffentliche Straße angrenzt haben.

2) Die Beschreibung gibt für das ostwärts anschließende Mauerstück 3 Ellen an, was der Breite der Gasse (1,87 Meter) entsprochen haben dürfte. Nach einem nördlichen Versprung von einer Elle schließen nach Osten Mauerabschnitte von 5 Ellen und zweimal 4,5 Ellen an. Hier kann vermutet werden, dass dieser Abschnitt von insgesamt 14 Ellen zwei Abweichungen aufwies und sich an der unregelmäßigen nördlichen Grundstücksgrenze des Nikolaosklosters orientiert haben dürfte. Die Nikolaoskirche, deren Bautypus unbekannt ist, muss jedoch sehr klein gewesen sein, denn zwischen Straße und nördlicher Grundstücksgrenze stand nur eine Breite von 19,5 Ellen (ca. 12 Meter) zur Verfügung.

3) Das 12 Ellen lange, nordwärts verlaufende und um 2 Ellen nach Westen zurückspringende Mauerstück trennte die Gebäude (οικήματα) des Nikolaosklosters auf der rechten von den Einrichtungen des Kecharitomenekloster auf der linken Seite. Das kaiserliche Quartier mit allen in den beiden Höfen enthaltenen Bauten (Demetrioskirche, zwei Bäder, mehrere Wohnhäuser, Garderobengebäude mit Omphaïtos und zwei Terrassen, Tetrakarikoxyton)<sup>149</sup> befand sich nördlich des Nikolaosklosters und östlich der Ostmauer. Der 12 Ellen lange Abschnitt verlief bis zur Mauer des zweigeschossigen Garderobengebäudes der Kaiserin (καὶ ἀπέρχεται ἄχρι τοῦ τοίχου τοῦ ἀνωγεωκατόγου οικήματος τοῦ βεστιαρίου τῆς βασιλείας μου)<sup>150</sup>. Dabei kann es sich eigentlich nur um die Südmauer des Bestiarion gehandelt haben, die sich vermutlich ostwärts fortsetzte und weitere Gebäude des Nikolaosklosters vom kaiserlichen Bereich abgrenzte. Auf derselben Linie lag auch das 2 Ellen lange, nach Westen abgehende Stück. Wie weit sich das Nikolaoskloster nach Osten erstreckte, bleibt unbekannt.

4) Im klosterseitigen Winkel des nordwärts gehenden Mauerstücks von 23 Ellen und des westlichen Abschnitts von 15 Ellen Länge befand sich die Werkstatt des Klosters, die von beiden Mauerpartien durch je eine schmale Gasse geschieden war. An das 23 Ellen lange Mauerstück lehnten sich im kaiserlichen Quartier der Omphaïtos des Garderobengebäudes und die beiden Terrassen an – die eine mit karischem Holz überdeckt (καρικοξύλος ἡλιακός), die andere offen und von gleicher Größe, aber unbedeckt<sup>151</sup>. Der Omphaïtos muss ein Teil des Bestiarion gewesen sein, seine Gestalt lässt sich nicht bestimmen<sup>152</sup>.

5) In dem folgenden Mauerwinkel von 16 und 9 Ellen Länge erhob sich die Kirche des Klosters, die an ihrer Nordseite von einem παράπτερον flankiert wurde. Sie war an der Bemaseite durch einen

<sup>148</sup> GAUTIER, Typikon 147, 2304–149, 2327; JORDAN, Kecharitomenē 711.

<sup>149</sup> Auflistung bei MITISOU, Kecharitomenē (wie Anm. 130) 340–341.

<sup>150</sup> GAUTIER, Typikon 147, 2312–149, 2313.

<sup>151</sup> GAUTIER, Typikon 149, 2317–2018. – Zur Wortbedeutung von καρικοξύλος s. C. CUPANE, Orte der Liebe. Bäder, Brunnen und Pavillons zwischen Fiktion und Realität. *BSI* 69 (2011) 3 supplementum (Ekphrasis. La représentation des monuments dans les littératures byzantine et byzantino-slaves. Réalités et imaginaires. Édité par V. Vavřínek – P. Odorico – V. Drbal) 167–178, hier 176.

<sup>152</sup> *Byzantine Monastics Foundation Documents*, Glossar 1686: „unidentified part of a building in the monastery of Kecharitomenē“. Laut *LBG* #ὄμφατος „Teil eines Gebäudes“.

engen Zwischenraum von dem 16 Ellen langen Mauerstück getrennt. Über ihre Dimensionen und ihren Bautypus (Kreuzkuppel- oder Umgangskirche) kann man nur Vermutungen anstellen. Sicher war sie breiter als das Mauerstück von 16 Ellen (ca. 10 m) und dürfte sich nach Süden bis nahe an die Werkstatt erstreckt haben. Sie besaß einen Narthex mit einer Phiale und einen Exonarthex, der mit karischem Holz überdeckt war<sup>153</sup>. Auch eine Kuppel muss angenommen werden. Das παράπτερον an der Nordseite dürfte ein Mantelraum gewesen sein<sup>154</sup>. Vielleicht befand sich darin das mehrfach im Typikon erwähnte Skeuophylakeion<sup>155</sup>.

6) Nach dem letzten, nordwärts verlaufenden Stück von 12 Ellen Länge bricht der Periorismos ab. Hier lag auf der Klosterseite die Privatkapelle (εἰκονοστάσιον) der Kaiserin und auf der Palastseite das Tetrakarikoxyton<sup>156</sup>.

In ihrem Typikon hatte Eirene Dukaina ausdrücklich untersagt, dass man von irgendeinem Ort in das Kloster hineinblicken konnte<sup>157</sup>. In dem nachträglich eingefügten Paragraphen 79, in dem die Kaiserin Bestimmungen für künftige Zeiten traf, gebot sie ihrer Tochter Anna Komnene keine neue „Last“ der Mauer hinzuzufügen, die Kecharitomene- und Philanthroposkloster voneinander trennte, und die Errichtung eines Beobachtungspunkts zu vermeiden, von dem man die Mauer hätte überblicken können<sup>158</sup>. Zudem legte sie fest, dass die aufragenden Gebäude außerhalb der Trennmauer, die Anna bewohnte, nach deren Tod wieder abgerissen werden müssen, da sie Einblick in den Garten des Philanthroposklosters gewährten; auch soll die Mauer danach um zwei Ellen erhöht werden<sup>159</sup>. Daraus ergibt sich, dass Anna im kaiserlichen Bezirk neue Gebäude errichtet hatte, die zu hoch waren und wohl zu nahe an der gemeinsamen Mauer zwischen beiden Klöstern standen. Diese Mauer verlief demzufolge an der Nordseite des Kecharitomeneklosters und des kaiserlichen Bereichs in West-Ost-Richtung, woraus man mit Sicherheit schließen kann, dass das Areal des Philanthroposklosters direkt nördlich an das Kecharitomenekloster anschloss und sein Garten an den kaiserlichen Wohnbereich angrenzte<sup>160</sup>.

Auch für die Wasserversorgung des Kecharitomene- und des Philanthroposklosters erließ Eirene Dukaina Anweisungen<sup>161</sup>: Beiden Klöstern hatte die Kaiserin je eine Zisterne von gleicher Kapazität (μερίστραι δύο ἰσόμετροι) gestiftet. Die eine sollte das Frauenkloster und die kaiserlichen Gebäude, die andere das Männerkloster versorgen. Wenn ein Rohrbruch (κλάσμα ἐν τοῖς τοιοῦτοις παρολκίσις) auftritt, soll dieser von den jeweiligen Nutzern des Wassers repariert werden. Da es zwei Leitungen gab, sollten sich eine Person des einen Klosters und eine von dem anderen darum kümmern. Wenn ein Bruch an dem ἀγωγός auftritt, der das Wasser heranzuführt, sollten ein Gutachten von einem der Tribunen eingeholt und die Kosten von beiden Klöstern gemeinsam getragen werden, damit das Wasser immer fließe.

<sup>153</sup> GAUTIER, Typikon § 73: 127, 1893–1804; JORDAN, Kecharitomene 702; CUPANE, Orte 176.

<sup>154</sup> JORDAN, Kecharitomene 711 übersetzte παράπτερον mit „colonnade“. – Laut LGB #παράπτερον „Seitenkapelle“, mit Verweis auf das Typikon des Kecharitomeneklosters.

<sup>155</sup> GAUTIER, Typikon § 19: 65, 825; § 24: 69, 905; § 77: 133, 2012, 2019.

<sup>156</sup> GAUTIER, Typikon 149, 2324, 2626, JORDAN, Kecharitomene 711. – Das Tetrakarikoxyton war wahrscheinlich ein Pavillon auf vier Säulen aus karischem Holz, s. CUPANE, Orte 176.

<sup>157</sup> GAUTIER, Typikon § 74: 129, 1925–1942; JORDAN, Kecharitomene 703.

<sup>158</sup> GAUTIER, Typikon § 79: 139, 2113–2117; JORDAN, Kecharitomene 707.

<sup>159</sup> GAUTIER, Typikon § 79: 139, 2121–2126; JORDAN, Kecharitomene 707.

<sup>160</sup> In dem ebenfalls später hinzugefügten Paragraphen 80 bestimmte Eirene Dukaina, dass die Tür, die vom kaiserlichen Bereich in das Kloster führte, innen durch die Kathegumene und außen durch die Patronin des Klosters verschlossen gehalten werden muss (GAUTIER, Typikon § 80: 147, 2287–2289; JORDAN, Kecharitomene 710). Diese Tür befand sich vermutlich im letzten Abschnitt der Ostmauer von 12 Ellen Länge und dürfte von Anfang an vorhanden gewesen sein, denn wie sonst hätte die Kaiserin von ihrem Haus in das Kloster und in ihr Oratorium gelangen können? Die Anordnung richtete sich wohl nur gegen eine inzwischen eingetretene nachlässige Praxis.

<sup>161</sup> GAUTIER, Typikon § 69: 115, 1677–1690; JORDAN, Kecharitomene 698–699.

Aus diesen Angaben lassen sich einige technische Hinweise und auch ein topographischer Anhaltspunkt gewinnen. Beide Zisternen dienten nicht dem Auffangen von Regenwasser, sondern waren über einen geschlossenen Kanal (ἀγωγός) entweder mit der Hauptwasserleitung (Valensleitung) oder einer benachbarten offenen Zisterne verbunden. Das Wasser gelangte zunächst wohl zu einem Verteiler (vergleichbar einem türkischen Taksim), von dem die παρόλκια ausgingen und das Wasser zu den Zisternen in beiden Klöstern leiteten. Die beiden παρόλκια dürften ein ähnliches Gefälle aufgewiesen haben. Logischerweise kann das gesamte Versorgungssystem nur unterhalb des Niveaus der Valensleitung gelegen haben, weshalb das Doppelkloster in deren Nähe gesucht werden muss. Ein weiterer topographisch verwertbarer Hinweis ergibt sich aus der gesicherten Lage der beiden Klöster zueinander: Die Zisterne des Philanthroposklosters befand sich nördlich, die des Kecharitomeneklosters südlich des Wasserverteilers am Endes des ἀγωγός. Aus dem Typikon erfahren wir jedoch nichts darüber, wo die Zisternen innerhalb der beiden Klöster lagen, ob sie die Substruktionen der Kirchen gebildet haben oder gedeckte Behälter waren, die die übliche Bauweise mit Säulenreihen und mehreren Schiffen aufwiesen<sup>162</sup>.

Für die Lokalisierung des Doppelklosters wurden unterschiedliche Vorschläge unterbreitet. Janin wählte, ausgehend von seiner Lagebestimmung der Annakirche am Deuteron (s. oben, S. 42), hierfür fast übereinstimmende Formulierungen<sup>163</sup> und entschied sich für einen Ort nahe der Aetioszisterne an der Straße „vers le modern Balat et les Blachernes“ und offensichtlich nahe dem Chorakloster<sup>164</sup>, wo er demzufolge auch das Nikolaoskloster vermutete<sup>165</sup>. A. Berger wollte das Philanthroposkloster bzw. dessen Katholikon am Ort einer Zisterne nördlich der Fatih Camii lokalisieren, die er für die Substruktionen einer komnenischen Kirche hielt und hierfür einen Rekonstruktionsvorschlag im Typus einer Umgangskirche unterbreitete<sup>166</sup>. Der Behälter ist einer von mehreren geschlossenen, die zwischen Asparzisterne und Apostelkirche festgestellt wurden, aber unterschiedliche Kapazitäten aufweisen<sup>167</sup>. Das Kecharitomenekloster lokalisierte er weiter nordwestlich und abgesondert vom Philanthroposkloster, zumal er der Ansicht war, dass die Konstantinsmauer direkt südlich an der Asparzisterne vorbeilief und die von der Annakirche kommende Straße etwa dieser Trasse gefolgt sei<sup>168</sup>. Dieser Vorschlag ist hinfällig, da die enge Nachbarschaft beider Klöster und ihre Lage zueinander außer Frage stehen. Hingegen verband N. Melvani die unterirdische Zisterne unmittelbar südlich der Asparzisterne (Sultan Sarnıcı) mit dem Klosterkomplex und lokalisierte beide Klöster südlich der Asparzisterne und außerhalb der Konstantinsmauer, das Philanthroposkloster aber sicher zu weit westlich<sup>169</sup>.

Es besteht aber kein Grund mehr, in schematischen Plänen von Konstantinopel beide Klöster weit voneinander getrennt zu platzieren. Damit bleiben als wichtigste topographische Bezugspunkte für

<sup>162</sup> S. den Katalog von ALTUĞ, Sarnıçlar (wie Anm. 77).

<sup>163</sup> Vgl. JANIN, Églises (wie Anm. 17) 191 (Kecharitome), 526–527 (Philanthropos).

<sup>164</sup> Die Überschrift zum Philanthroposkloster (JANIN, Églises 525, Nr. 26) lautet: Χριστοῦ τοῦ Φιλανθρώπου (Μονή τοῦ πλησίου τῆς μονῆς τῆς Χώρας).

<sup>165</sup> JANIN, Églises 373, Nr. 14.

<sup>166</sup> BERGER, Mittelbyzantinische Kirche (wie Anm. 133) Abb. 1–3 (auf dem Plan Abb. 3 eingekreist). – Zur Zisterne s. FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter (wie Anm. 70) 80–81, 129, 233, Nr. 18 = CROW – BARDILL – BAYLISS, Water Supply (wie Anm. 67) Map 14, Sektor D 4/4a. – Beim Stadtbrand von 1918 zerstört.

<sup>167</sup> CROW – BARDILL – BAYLISS, Water Supply, Map 14, Sektoren D 4 und D 5.

<sup>168</sup> BERGER, Mittelbyzantinische Kirche 460, Abb. 3.

<sup>169</sup> N. MELVANI, The Duplication of the Double Monastery of Christ Philanthropos in Constantinople. *REB* 74 (2016) 361–384, hier 375–376, Abb. 4–5, Plan Abb. 1, Nr. 4 und 5. – Zur Zisterne s. FORCHHEIMER – STRZYGOWSKI, Wasserbehälter 62–63, Nr. 9 = CROW – BARDILL – BAYLISS, Water Supply, Map 14, D 4/1 = ALTUĞ, Sarnıçlar 382–383, Nr. A.121 („Bonos Sarnıcı?“); C. BARSANTI, Le cisterne bizantine di Istanbul: Nuovi dati sulla scultura dal V al VII secolo. La cisterna N. 9 (La c.d. Cisterne della Scuola). In: *Acta XV Congressus Internationalis Archaeologiae Christianae*, Toleti (8–12.9.2008), pars II. Episcopus, Civitas, Territorium, ed. O. Brandt et al. (*Studi di Antichità Cristiana* 65). Città del Vaticano 2013, 1481–1496, hier 1487–1496 (datierte die Kapitelle ins 5.–7. Jahrhundert).

den Ort des Kecharitomeneklosters und des direkt nördlich angrenzenden Philanthroposklosters der neu bestimmte Verlauf der Valensleitung (Abb. 3) und die Annakirche am Deuteron, von der eine „ostwärts“ verlaufende Hauptstraße kam. Die Lage der Annakirche ist einerseits durch ihre Nachbarschaft zur *columna virginea* und andererseits durch ihre topographische Vernetzung mit weiteren Kirchen und Klöstern hinlänglich definiert (Abb. 1 und 2). Die West-Ost-Länge des Kecharitomeneklosters von der anzunehmenden Westgrenze bis zu dem am weitesten östlich gelegenen Mauerstück von 12 Ellen Länge (Abb. 4) beträgt ungefähr 74 Meter<sup>170</sup>. Die Nord-Süd-Ausdehnung lässt sich nicht mehr errechnen, da im Periorismos die Beschreibung der Ostmauer im Norden abbricht, weshalb unbekannt bleibt, ob die Mauer hier abermals die Richtung wechselte und in welcher Entfernung sie in die gemeinsame Trennmauer zwischen beiden Klöstern einband. Die Distanz dürfte aber mehr als 52 Meter betragen haben<sup>171</sup>, denn für den kaiserlichen Wohnbereich ergibt sich von der angenommenen Nordgrenze des Nikolaosklosters bis zum Abbruch des Periorismos nur eine Nord-Süd-Breite von 51 Ellen (ca. 32 Meter), weshalb wegen der hier zahlreich vorhandenen Gebäude eine größere Ausdehnung nach Norden angenommen werden muss. Für das benachbarte Philanthroposkloster ist gesichert, dass dessen Garten nördlich an das kaiserliche Quartier angrenzte, sein Areal somit nach Osten hin erheblich länger war<sup>172</sup>. Wie weit der Garten und der kaiserliche Bezirks sich nach Osten erstreckten, bleibt unbekannt.

Aus den verwertbaren topographischen Hinweisen und den metrischen Erwägungen lässt sich hypothetisch ein Modell des Doppelklosters unter Einschluss des Nikolaosklosters entwickeln, mit dem nun versucht werden kann, den gesamten Komplex im Landschaftsrelief von Konstantinopel zu verorten. Als geeigneter Platz zwischen Asparzisterne, Valensleitung und Konstantinsmauer erscheint das relativ flache und wenig nach Osten abfallende Gelände des fünften Hügels zwischen den heutigen Isohypsen 60-54, auf dem sich der um 1863 errichtete Baukomplex des ehemaligen Darüşşafaka (heute Fatih Sultan Mehmet Uluslararası Anadolu İmam Hatip Lisesi) erhebt (Abb. 2)<sup>173</sup>. Dieses Gebiet liegt unterhalb des angenommenen Verlaufs der Valensleitung (Abb. 3) und erfüllt die Voraussetzungen für die beschriebene Wasserversorgung beider Klöster. Bei der postulierten Lokalisierung der Annakirche östlich der *columna virginea* würde die von der Kirche „ostwärts“ ausgehende Straße genau die Südflanke des Kecharitomeneklosters berührt haben, ihr weiterer Verlauf könnte der ehemaligen Konstantinsmauer bis Cibalikapı (Ispigastor) gefolgt sein (Abb. 2). Die jüngst vorgeschlagene Trassenführung der Valensleitung würde einen ca. 160 m langen Zuleitungskanal (der erwähnte ἀγωγός) erfordern, es sei denn, das Wasser wurde aus der näher gelegenen Asparzisterne herangeführt<sup>174</sup>.

Schließlich soll auch die Gegenprobe unternommen werden, um zu demonstrieren, dass keines der hier behandelten Heiligtümer „hinter“, d. h. nördlich oder nordwestlich der Asparzisterne auf

<sup>170</sup> Dieses Maß ergibt sich, wenn alle „ostwärts“ verlaufenden Abschnitte rein additiv berücksichtigt werden, also  $48 + 53 + 3 + 5 + 9 = 118$  Ellen = etwa 74 m.

<sup>171</sup> Die von MITSIOU, Kecharitomenē (wie Anm. 130) 343 errechnete Länge der Ostmauer (125,5 Ellen = 78,38 m) trifft wegen der vielen Mauerversprünge nicht zu. Wenn man nur die in „nördlicher“ Richtung verlaufenden Abschnitte zusammenrechnet, kommt man auf 82,5 Ellen = etwa 52 m. Allerdings sollte πρὸς ἄρκτον auch hier nicht wortwörtlich genommen werden, da damit wohl nur die ungefähre Richtung angezeigt wird.

<sup>172</sup> S. die Kalkulationen bei MITSIOU, Kecharitomenē 343.

<sup>173</sup> Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi 3, İstanbul 1994, 1–2, s. v. Darüşşafaka (N. Sakaoğlu – B. Özgüven).

<sup>174</sup> Alexios I. Komnenos, seine Mutter Anna Dalassene und Patriarch Nikolaos III. Grammatikos hatten zwischen 1084 und 1095 Ioannes Nesteutes bei der Wiederherstellung des Klosters des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας unterstützt, s. G. TURCO, La *Diatheke* del fondatore del monastero di S. Giovanni Prodromo in Petra e l'Ambr. E 9 Sup. *Aevum* 75,2 (2001) 327–380, hier 350, 9–13). Gemäß dem Enkomion des Patriarchen Kallistos stiftete Anna dem Kloster auch eine Wasserleitung, s. H. GELZER, Kallistos' Enkomion auf Johannes Nesteutes. *Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie* 29 (1886) 59–89, hier 77, 18–24). Vom gesicherten Ort des Klosters (s. N. ASUTAY-EFFENBERGER, Das Kloster des Ioannes Prodromos τῆς Πέτρας in Konstantinopel. *Mill* 5 [2008] 299–325) ergäbe sich hier ebenfalls eine direkte Anbindung an die Valensleitung bzw. an die benachbarte Aetioszisterne.

dem fünften Hügel gelegen haben kann. Nur gesetzt den Fall, die Konstantinsmauer verlief entlang der Yavuz Selim Caddesi und die Asparzisterne wäre mit der Bonoszisterne gleichzusetzen, müsste 1) das Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* und das in dessen Nähe gelegene Philanthroposkloster irgendwo zwischen Asparzisterne und Pammakaristoskloster lokalisiert werden, 2) wären somit auch das Kecharitomenekloster als Teil des Doppelklosters und ebenso das benachbarte Nikolaoskloster hier zu verorten, 3) müsste westlich davon die Annakirche angenommen werden, was zur Folge hätte, dass die enge Nachbarschaft von *columna virginea* und Annakirche am Deuteron nicht mehr gegeben wäre, und schließlich würden 4) Bassianos- und Matronakloster ebenfalls zu weit nach Norden wandern. Von den drei auf Ayakapı nördlich folgenden Toren führten Petrikapı, Fenerkapı und Diplophanarion in das ringsum von Mauern umschlossene Kastel Petrion und in die am Nordabhang des fünften Hügels gelegenen Wohnquartiere<sup>175</sup>. Das einzige byzantinische Tor nördlich von Ayakapı war Balatkapı (βασιλική πύλη/Kynegiontor), von dem eine öffentliche Straße hinauf zur Aetioszisterne bzw. zu Edirnekapı verlief<sup>176</sup>. Vom Ort des Kecharitomeneklosters gemäß Punkt 2) konnte mithin keine öffentliche Straße ostwärts geführt haben, denn sie hätte im Nichts geendet! Damit wird zugleich deutlich, dass das Frauenkloster *in fine cisternae Bonae* zwischen Bonoszisterne (Çukur Hamam) und Philanthroposkloster gelegen haben muss und in dieser Gegend (*in partem autem illa*) auch das Kloster von Manuel, Sabel und Ismael zu suchen ist, und zwar außerhalb der Konstantinsmauer.

## ERGEBNISSE

Der ehemalige Standort der *columna virginea* bei der Annakirche am Deuteron ist als topographischer Fixpunkt hinlänglich gesichert. Es handelt sich dabei um die seit 865 „leere“ Säule Justins II., die Michael VIII. für die Aufstellung seiner Statuengruppe wiederverwendet hatte. Die Annakirche befand sich östlich dieser Säule und war dem Bassianoskloster benachbart, das wiederum in der Nähe des Matronaklosters τοῦ τεύχους ἔσωθεν (der Konstantinsmauer) lag (Abb. 1 und 2). Von der Annakirche kam eine „ostwärts“ führende Straße, an deren Nordseite das Kecharitomenekloster mit seiner Südmauer und östlich von diesem das Patriarchalkloster des hl. Nikolaos anrainten. Das Philanthropokloster grenzte direkt nördlich an das Kecharitomenekloster und mit seinem Garten an den kaiserlichen Wohnbereich an, beide Klöster trennte eine gemeinsame Mauer. Alle Koordinaten lassen sich mit dem nördlich der Apostelkirche korrigierten Verlauf der ehemaligen Konstantinsmauer, mit der neuerdings angenommenen Linie der Valensleitung und mit der Lokalisierung des Doppelkloster auf dem Gelände des ehemaligen Darüşşafaka – zwischen Asparzisterne und Konstantinsmauer – in Einklang bringen, zumal für die beiden Zisternen und ihre Zuleitungen eine Nachbarschaft zur Valensleitung bzw. zur Asparzisterne gegeben war. Die von Antonij von Novgorod berichtete Geschichte, wonach ein Patriarch auf Geheiß eines Kaisers ein Nikolaoskloster „beim Pantokratorkloster“ gegründet habe, wird durch die neue Edition der Kniga palomnik nahegelegt, doch ist es unsicher, ob sich diese Notiz auf das Patriarchalkloster des hl. Nikolaos beim Kecharitomenekloster bezieht. Auch kann die Stiftung dieses Nikolaosklosters nur mit Vorbehalt auf Patriarch Anastasios I. zurückgeführt werden, sofern einer in kirchenslawischer Überlieferung vorliegenden Legende zu vertrauen wäre, die Anastasios die Gründung eines Nikolaosklosters unterstellt. Der in der Konstantinskirche „unverwest, wie lebendig“ ruhende hl. Mönch Konstantin darf nicht länger mit dem obskuren Mönch Konstantin von Ispigas bzw. mit Konstantin dem Ex-Juden von Synada identifiziert werden, bleibt

<sup>175</sup> A. M. SCHNEIDER, Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel. *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I, philol.-hist. Klasse* Nr. 5. Göttingen 1950, 65–107, hier 72–73, Plan II.

<sup>176</sup> SCHNEIDER, Mauern und Tore 68–69, Plan I; N. ASUTAY-EFFENBERGER, Zum Stadtteil Kynegion und seinem Hafen in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit, in: F. Daim (Hrsg.), *Die Byzantinischen Häfen Konstantinopels (Byzanz zwischen Orient und Okzident. Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz 4)*. Mainz 2017, 109–118.



also weiterhin unbekannt. Die nur von Nikephoros Gregoras aufgestellte Behauptung, wonach bereits die Kaiserin Theophano, die erste Frau Leons VI., die Konstantinskirche samt Kloster gestiftet habe, ist aufzugeben.

## BIBLIOGRAPHIE

### QUELLEN

- Βίος και πολιτεία τῆς ἁγίας καὶ ἐνδόξου θαυματουργοῦ βασιλίδος Θεοφανῶ, ed. E. KURTZ, Zwei griechische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI (*Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg. VIII. Sér. Classe historico-philologique* 3, 2). St. Petersburg 1898, 1–24.
- Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur libri I–IV, rec., Anglice verterunt, indicibus instruxerunt M. FEATHERSTONE – J. SIGNES-CODONER, nuper repertis schedis Caroli de Boor adiuvantibus (*CFHB* 53). Boston – Berlin 2015.
- Constantine Porphyrogenetos, *The Book of Ceremonies*, transl. by A. Moffatt – M. Tall, 2 Bde. Canberra 2012.
- Constantini Porphyrogeniti de ceremoniis aulae byzantinae libri duo. Graece e latine e rec. Io. Iac. Reiskii cum eiusdem commentariis integris. Bonn 1829.
- Georges Pachymérés, *Relations Historiques III. Livres VII–IX*, ed. et trad. A. FAILLER (*CFHB* 24, 3). Paris 1999.
- Ioannis Scylitzae *Synopsis historiarum*, rec. I. THURN (*CFHB* 5). Berlin – New York 1973.
- Iosephi Genesisii *Regum libri quattuor*, rec. A. LESMUELLER-WERNER – I. THURN (*CFHB* 14). Berlin – New York 1978.
- Leonis Grammatici *Chronographia*, rec. I. BEKKER. Bonn 1842.
- Nicephori Gregorae *Historiae Byzantinae*, ed. L. SCHOPEN. Bonn 1829.
- Nicetas David, *The Life of Patriarch Ignatius*, ed. and transl. by A. SMITHIES with notes by J. M. DUFFY (*CFHB* 51). Washington, D.C. 2013.
- Nikephoros Gregoras, *Rhomäische Geschichte*, übers. und erläutert von J.-L. VAN DIETEN, 1. Teil (*Bibliothek der griechischen Literatur* 4). Stuttgart 1973.
- Nikephoros Gregoras, Τοῦ σοφωτάτου κυροῦ Νικεφόρου τοῦ Γρηγορᾶ λόγος εἰς τὴν ἁγίαν Θεοφανῶ τὴν βασιλίδα, ed. E. KURTZ, Zwei griechische Texte über die hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI. (*Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg. VIII. Sér. Classe historico-philologique* 3, 2). St. Petersburg 1898, 25–45.
- Nikephoros Patriarch of Constantinople, *Short History*, ed, transl. and comment. by C. MANGO (*CFHB* 13). Washington, D.C. 1990.
- Patria Konstantinupolis, ed. TH. PREGER, *Scriptores originum Constantinopolitanarum*. Leipzig 1901, 1907 (Nachdruck in einem Bd.: Leipzig 1989).
- Petri Gyllii *De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus libri quatuor*. Lyon 1561 (Nachdruck: Athen ohne Jahr).
- Procopius, *De aedificis*, ed. J. HAURY – P. WIRTH, *Procopius, Peri ktismaton libri VI sive De aedificiis cum duobus indicibus. Praefatione excerptisque Photii adiectis. Editio stereotypa correctior. Addenda et corrigenda adiecit G. WIRTH (Procopii Caesariensis opera omnia* 4). München 2001.
- Prokop, *Bauten. Paulos Silentarios, Beschreibung der Hagia Sophia*, ed. griechisch-deutsch O. VEH. Archäologischer Kommentar von W. PÜHLHORN. München 1977.
- Symeonis Magistri ac Logothetae *Annales a Leone Armenio ad Nicephorum Phocam*, in: Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon Magister, Georgios Monachus, rec. I. BEKKER. Bonn 1838.
- Symeonis Magistri et Logothetae *Chronicon*, rec. S. WAHLGREN (*CFHB* 44, 1). Berlin – New York 2006.
- Synaxarium ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi adiectis synaxariis selectis, ed. H. DELEHAYE. Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris. Bruxelles 1902 (Nachdruck: Wetteren 1985).
- Theophanis *Chronographia*, rec. C. DE BOOR, 2 Bde. Leipzig 1883.
- Vita Basilii Imperatoris, ed. I. ŠEVČENKO, *Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur Liber quo Vita Basilii Imperatoris amplectitur* (*CFHB* 42). Berlin – New York 2012.
- Vita Sanctae Matronae: Vita prima. *AASS* November III, Dies 8, ed. H. DELEHAYE. Brüssel 1910, 790B–813A.

### SEKUNDÄRLITERATUR

- K. ALTUĞ, İstanbul'da Bizans Dönemi Sarnıçlarının Mimari Özellikleri ve Kentin Taihsel Topografyasındaki Dağılımı. Diss. İstanbul Teknik Üniversitesi, Fen Bilimleri Enstitüsü 2013.
- G. ANRICH, *Hagios Nikolaos. Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche. Texte und Untersuchungen I: Die Texte*. Berlin – Leipzig 1913; II: Prolegomena, Untersuchungen, Indices. Leipzig – Berlin 1917.

- N. ASUTAY-EFFENBERGER, Die Landmauer von Konstantinopel–İstanbul. Historisch-topographische und baugeschichtliche Untersuchungen (*Millennium-Studien. Studien zur Kultur und Geschichte des ersten Jahrtausends n. Chr.* 18). Berlin – New York 2007.
- N. ASUTAY-EFFENBERGER, Nochmals zum Charisiostor an der Theodosianischen Landmauer. *JÖB* 59 (2009) 29–31.
- N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Die 'columna virginea' und ihre Wiederverwendung in der Süleymaniye Camii. *Mill* 1 (2004) 369–407.
- N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Eski İmaret Camii, Bonoszisterne und Konstantinsmauer. *JÖB* 58 (2008) 13–44.
- N. ASUTAY-EFFENBERGER – A. EFFENBERGER, Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und zu den Toren und Straßen. *JÖB* 59 (2009) 1–35.
- E. H. AYVERDİ, Fatih Devri Sonlarında İstanbul Mahalleleri, Şehrin İskânı ve Nüfüsü. İstanbul 1958.
- Ö. L. BARKAN – E. H. AYVERDİ, İstanbul vakıfları tahrir defteri 953 (1546) Târihi. İstanbul 1970.
- C. BARSANTI, Costantinopoli e l'Esge nei primi decenni del XV secolo: la testimonianza di Cristoforo Buondelmonti. *Rivista dell'Istituto Nazionale d'Archeologia e Storia dell'Arte* 56 (2001) 89–253.
- C. BARSANTI, Le cisterne bizantine di Istanbul: Nuovi dati sulla scultura dal V al VII secolo. La cisterna N. 9 (La c.d. Cisterne della Scuola. In: Acta XV Congressus Internationalis Archaeologiae Christianae, Toleti (8-12.9.2008), pars II. Episcopus, Civitas, Territorium, ed. O. Brandt et al. (*Studi di Antichità Cristiana* 65). Città del Vaticano 2013, 1481–1496.
- A. BERGER, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988.
- A. BERGER, Das Triton von Konstantinopel. *JÖB* 40 (1990) 63–67.
- A. BERGER, Zur sogenannten Stadtansicht des Vavassore. *IstMitt* 44 (1994) 329–355.
- A. BERGER, Regionen und Straßen im frühen Konstantinopel. *IstMitt* 47 (1997) 349–414.
- A. BERGER, Die mittelbyzantinische Kirche bei der Mehmet Camii in Istanbul. *IstMitt* 47 (1997) 455–460.
- A. BERGER, Vom Pantokratorkloster zur Bonoszisterne: Einige topographische Überlegungen, in: Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag, hrsg. von K. Belke – E. Kislinger – A. Külzer – M. A. Stassinopoulou. Wien – Köln – Weimar 2007, 43–56.
- M. BİRER, Eski İmaret Camii (Pantepoptes Manastırı Kilisesi). Koruma Projesi. Diss. İstanbul Teknik Üniversitesi, Fen Bilimleri Enstitüsü. İstanbul 2014.
- T. CANTAY, XVI.–XVII. yüzyıllarda Süleymaniye Camii ve Bağlı Yapıları. İstanbul 1989.
- V. C. CRISAFULLI – J. W. NESBITT, The Miracles of St. Artemios (*The Medieval Mediterranean* 13). Leiden – New York – Köln 1996.
- J. CROW, The imagined water supply of Byzantine Constantinople, new approaches, in: C. Morrison – J.-P. Sodini (eds.), Constantinople réelle et imaginaire: autour de l'oeuvre de Gilbert Dagron. *TM* 22, 1. Paris 2018, 211–235.
- J. CROW – J. BARDILL – R. BAYLISS, The Water Supply of Byzantine Constantinople (*Journal of Roman Studies. Monograph* 11). London 2008.
- C. CUPANE, Orte der Liebe. Bäder, Brunnen und Pavillons zwischen Fiktion und Realität. *BSI* 69 (2011) 3 supplementum (Ekphrasis. La représentation des monuments dans les littératures byzantine et byzantino-slaves. Réalités et imaginaires. Édité par V. Vavřínek – P. Odorico – V. Drbal) 167–178.
- K. DARK – F. ÖZGÜMÜŞ, Constantinople: Archaeology of a Byzantine Megapolis. Oxford 2013.
- B. DASKAS, The Church of All-the-Saints (*olim* St. Theophanō) at the Holy Apostles: a Reappraisal of the Dossier of Sources. *JÖB* 69 (2019) 113–133.
- A. DMITRIEVSKIJ, Opisanie liturgičeskych rukopisej, chranjaščichsja v bibliotekach pravoslavnago vostoka, I. Τυπικα, část' 1. Tipik velikoj konstantinopol'skoj cerkvi IX–X vekov. Kiev 1895 (Nachdruck: Hildesheim 1965).
- A. DMITRIEVSKIJ, Drevnejšie patriaršie tipikony svjatogrobskij Ierusalimskij i Velikoj Konstantinopol'skoj cerkvi. Kiev 1907.
- G. DOWNEY, The Church of All Saints (Church of St Theophano) near the Church of the Holly Apostles at Constantinople. *DOP* 9–10 (1956–1957) 301–305.
- Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi* 2, İstanbul 1994, 538, s. v. Çukur Hamam (S. EYİCE).
- Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi* 3, İstanbul 1994, 1–2, s. v. Dartışşafaka (N. SAKAOĞLU – B. ÖZGÜVEN).
- J. DURAND, À propos du grand groupe en bronze de l'archange saint Michel et de l'empereur Michel VIII à Constantinople, in: La sculpture en Occident, études offertes à Jean-René Gaborit, éd. F. Baron – P.-Y. Le Pogam. Dijon 2007, 47–57.
- A. EFFENBERGER, Die Atik Mustafa Paşa Camii und weitere Kirchen zwischen Zeugma und Deuteron. *JÖB* 67 (2017) 1–22.
- A. EFFENBERGER, Klöster zwischen Aspar-Zisterne, Deuteron und Goldenem Horn. Eine topographische Untersuchung. *JÖB* 68 (2018) 111–132.
- J. M. FEATHERSTONE, All Saints and the Holy Apostles: *De Cerimoniis* II, 6-7. *Nea Rhome* 7 (2010) 235–248.
- PH. FORCHHEIMER – J. STRZYGOWSKI, Die byzantinischen Wasserbehälter von Konstantinopel. Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Baukunst und zur Topographie von Konstantinopel (*Byzantinische Baudenkmäler* II). Wien 1893.
- P. GAUTIER, Le typikon de la Théotokos Kécharitôméné. *REB* 43 (1985) 5–165.
- J.-P. GRELOIS, Pierre Gilles, Itinéraires byzantins. Introduction, traduction du latin et notes (*Centre de recherches d'histoire et civilisation de Byzance*. Monographies 28). Paris 2007.
- V. GRUMEL – J. DARROUZES, Les registes des acts du patriarcat de Constantinople 1: Les actes des patriarches 2/3. Les registes de 715 à 1269. Paris 1989.

- E. GUIDOBONI (Hrsg.), *Catalogue of Ancient Earthquakes in the Mediterranean Area up to the 10<sup>th</sup> Century*, with the Collaboration of A. COMASTRI and G. TRAINA. Translated from Italian by B. PHILLIPS. Rom 1994.
- M. HARRISON, A Note on the Aqueduct of Valens. *Istanbul Arkeoloji Müzeleri Yıllığı* 13/14 (1966) 219.
- H. İNALCIK, *The Survey of Istanbul 1455: The Text, English Translation, Analysis of the Text, Documents*. İstanbul 2010.
- R. JANIN, Les églises byzantines Saint-Nicolas à Constantinople. *EO* 31 (1932) 403–418.
- R. JANIN, Deutéron, Triton et Pempton. Étude de topographie byzantine. *EO* 35 (1936) 205–219.
- R. JANIN, Études de topographie byzantine. *EO* 37 (1938) 73–88.
- R. JANIN, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique. Paris 1964.
- R. JANIN, La géographie ecclésiastique de l'empire byzantin 1: Le siège de Constantinople et le patriarcat œcuménique 3: Les églises et les monastères. Paris 1969.
- R. JORDAN, Kecharitomene: Typikon of Empress Irene Doukaina Komnene for the Convent of the Mother of God Kecharitomene in Constantinople. *Byzantine Monastics Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founder's Typika and Testaments*, ed. J. Thomas – A. Constantinides Hero (*DOS* 35). Washington, D.C. 2000, 2, 648–724, Nr. 27.
- M. JORDAN-RUWE, Das Säulenmonument. Zur Geschichte der erhöhten Aufstellung antiker Porträtstatuen (*Asia Minor Studien* 19). Bonn 1995.
- A. JOURAVEL, Die Kniga palomnik des Antonij von Novgorod. Edition, Übersetzung, Kommentar (*Imagines Medii Aevi. Interdisziplinäre Beiträge zur Mittelforschung* 47). Wiesbaden 2019.
- P. KARLIN-HAYTER, La mort de Théophanô (10.11.896 ou 895). *BZ* 62 (1969) 13–19.
- N. KARYDIS, Justinian's Church of the Holy Apostles: A New Reconstruction, in: Mullett – Ousterhout, *The Holy Apostles* 99–130.
- A. KÜLZER, Ostthrakien (Euröpē). *TIB* 12 (*Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse, Denkschriften* 369). Wien 2008.
- Life of St. Matrona of Perge translated by J. FEATHERSTONE, introduction and notes by C. MANGO, in: *Holy Women of Byzantium. Ten Saint's Lives in English Translation*, ed. by A. M. TALBOT (*Byzantine Saint's Lives in Translation* 1). Washington, D.C. 1996 (2006), 13–64.
- P. MAGDALINO, Observations on the Nea Ekklesia of Basil I. *JÖB* 37 (1987) 51–64 (wieder abgedruckt: P. MAGDALINO, *Studies on History and Topography of Byzantine Constantinople*. Ashgate 2007, V).
- P. MAGDALINO, Aristokratic *Oikoi* in the Tenth and Eleventh Regions of Constantinople, in: *Byzantine Constantinople. Monuments, Topography and Everyday Life*, ed. by N. Necipoğlu. Leiden – Boston – Köln 2001, 53–69.
- P. MAGDALINO, Le culte de saint Nicolas à Constantinople, in: *En Orient et en Occident. Le culte de saint Nicolas en Europe (X<sup>e</sup>-XXI<sup>e</sup> siècle)*, sous la direction de V. Gazeau – C. Guyon – C. Vincent. *Actes du colloque de Lunéville et Saint-Nicolas-de-Port*, 5–7 décembre 2013. Paris 2015, 41–55.
- P. MAGDALINO, Around and about the Holy Apostle in Constantinople, in: Mullett – Ousterhout, *The Holy Apostles* 131–142.
- G. P. MAJESKA, The Body of St. Theophano the Empress and the Convent of St. Constantine. *BSI* 38 (1977) 14–21.
- G. P. MAJESKA, Russian travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries (*DOS* 19). Washington, D.C. 1984.
- C. MANGO, The Columns of Justinian and his Successors, in: C. MANGO, *Studies on Constantinople (Variorum Collected Studies)*. Aldershot 1993.
- C. MANGO, *The Art of the Byzantine Empire 312–1453. Sources and Documents*. Englewood Cliffs, N. J. 1972 (Nachdruck: Toronto 1997).
- C. MANGO, Where at Constantinople was the Monastery of Christos Pantepoptes? *DChAE* 52 (1998) 87–88.
- C. MANGO, The Shoreline of Constantinople in the Fourth Century, in: *Byzantine Constantinople: Monuments, Topography and Everyday Life*, ed. by N. Necipoğlu. Leiden – Boston – Köln 2001, 17–28.
- C. MANGO – R. SCOTT, *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284-813*. Translated with introduction and commentary with the assistance of G. GREATREX. Oxford 1997.
- J. MATEOS, Le Typicon de la Grande Église. Ms. Sainte-Croix n° 40, X<sup>e</sup> siècle. Introduction, texte critique, traduction et notes I: Le cycle des douzes mois (*OCA* 165). Rom 1962; II: Le cycle des fêtes mobiles (*OCA* 166). Rom 1963.
- N. MELVANI, The Duplication of the Double Monastery of Christ Philanthropos in Constantinople. *REB* 74 (2016) 361–384.
- E. MITSIOU, The Monastery of Kecharitomene and the Contribution of the Assumptionists to the Study of Female Monasticism in Byzantium, in: M.-H. Blanchet – I.-A. Tudorie (eds.), *L'apport des Assomptionnistes Français aux Études Byzantines. Une approche critique*. Actes du colloque de Bucarest, 25-27 septembre 2014 (*Archives de l'Orient Chrétien* 21). Paris 2017, 327–344.
- K. MÜLLER, *Itineraria Rossica. Altrussische Reiseliteratur*. Leipzig 1986.
- W. MÜLLER-WIENER, *Bildlexikon zur Topographie Istanbul. Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts*. Tübingen 1977.
- W. MÜLLER-WIENER, Zur Lage der Allerheiligenkirche in Konstantinopel, in: E. Plöckinger (Hrsg.), *Lebendige Altertumswissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vetters dargebracht von Freunden, Schülern und Kollegen*. Wien 1985, 333–335.
- M. MULLETT – R. G. OUSTERHOUT (eds.), *The Holy Apostles: A Lost Monument, a Forgotten Project, and the Presentness of the Past with appendices prepared by F. Gargova (Dumbarton Oaks Byzantine Symposia and Colloquia)*. Washington, D.C. 2020.

- F. ÖZGÜMÜŞ, İstanbul'daki Antik Bonus Sarayı Hakkında Bazı Notlar. *Sanat Tarihi Araştırmaları Dergisi* 16 (2001–2002) 74–75.
- E. PANOU, The Cult of St Anna in Byzantium (*Birmingham Byzantine and Ottoman Studies* 24). London – New York 2018.
- P. N. PAPAGEORGIU, Zwei iambische Gedichte saec. XIV und XIII. *BZ* 8 (1899) 672–677.
- T. PRATSCH, Die Erwähnung der Patriarchen des ersten Ikonoklasmus im Synaxar von Konstantinopel, in: R.-J. Lilie (Hrsg.), Die Patriarchen der ikonoklastischen Zeit. Germanos I. – Methodios (715-847) (*Berliner Byzantinistische Studien* 5). Frankfurt am Main u. a. 1999, 262–263.
- J. RABY, From the Founder of Constantinople to the Founder of Istanbul: Mehmed the Conqueror Fatih, and the Church of Holy Apostles, in: Mullett – Ousterhout, *The Holy Apostles* 247–283.
- P. É. D. RIAnt, *Exuviae sacrae Constantinopolitanae* I. Genf 1877 (Nachdruck: Paris 2004. Préface de J. Durand).
- I. ROCHOW, Anastasios (22. Januar 730-Januar 754), in: R.-J. Lilie (Hrsg.), Die Patriarchen der ikonoklastischen Zeit. Germanos I. – Methodios (715-847) (*Berliner Byzantinistische Studien* 5). Frankfurt am Main u. a. 1999, 22–29.
- M. SAV, Yavuz Sultan Selim Camii Çevresi veya İstanbul'un Beşinci Tepesinin Arkeoloji Topografyası. *Vakıf Restorasyon Yıllığı* 1 (2010) 7–14.
- E. SCHILBACH, Byzantinische Metrologie (*Handbuch der Altertumswissenschaften* XII 4). München 1970.
- A. M. SCHNEIDER, Mauern und Tore am Goldenen Horn zu Konstantinopel. *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen I, philol.-hist. Klasse* Nr. 5, 1950, 65–107.
- I. M. SCHÖNFELDER, Die Kirchen-Geschichte des Johannes von Ephesus. Aus dem Syrischen übersetzt. Mit einer Abhandlung über die Trithheiten. München 1862.
- V. STANKOVIĆ, Comnenian Monastic Foundations in Constantinople: Questions of Method and Historical Context. *Belgrade Historical Review* 2 (2011) 47–72.
- R. H. W. STICHEL, Die römische Kaiserstatue am Ausgang der Antike. Untersuchungen zum plastischen Kaiserporträt seit Valentinian I. (364-375 n. Chr.). Rom 1982.
- A.-M. TALBOT, The Restoration of Constantinople under Michael VIII. *DOP* 47 (1993) 243–262.
- S. TOUGHER, The Reign of Leo VI (886-912). Politics and People (*The Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400-1453* 15). Leiden – New York – Köln 1997.
- W. TRÆDYGOLD, The Middle Byzantine Historians. Basingstoke u. a. 2013.
- W. TRÆDYGOLD, The lost *Secret History* of Nicetas the Paphlagonian, in: F. Curta – B.-P. Maleon (eds.) *The Steppe Lands and the World beyond them. Studies in honor of Victor Spinei on his 70<sup>th</sup> birthday*. Iași 2013, 645–676.
- K. WARD – J. CROW – M. CRAPPER, Water-supply infrastructure of Byzantine Constantinople. *Journal of Roman Archaeology* 30 (2017) 175–195.
- K. WARD – M. CRAPPER – K. ALTUĞ – J. CROW, The Byzantine cisterns of Constantinople. *Water science and technology: water supply* 17, 6 (2017) 1499–1505.
- J. WORTLEY, John Skylitzes, *A Synopsis of Byzantine History 811–1057*. Introduction, Text and Notes. Cambridge 2010.

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- 1 Diagramm der Lagebeziehungen der Klöster südlich der Aspar-Zisterne und am Deuteron (Bearbeitung: Autor / Guido Petras, Berlin).
- 2 Ausschnitt aus dem Plan von W. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion – Konstantinopolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Tübingen 1977, mit zusätzlichen Eintragungen des Autors.
- 3 Plan der Wasserleitungen von Konstantinopel von K. WARD – J. CROW – M. CRAPPER, Water-supply infrastructure of Byzantine Constantinople. *Journal of Roman Archaeology* 30 (2017) Abb. 8 (© K. Ward, J. Crow and M. Crapper, „Water-supply infrastructure of Byzantine Constantinople“. *JRA* 30 (2017) 175 ff., fig. 8, re-used by permission).
- 4 Diagramm der Ostmauer des Kecharitomeneklosters nach der Beschreibung im Periorismos (Bearbeitung: Autor / Guido Petras, Berlin).